

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zustagen, einzelne Nummern 13 Reichspennige  
:: Gemeinde-Verbands-Girokonto  
Nr. 8. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Textzeile 20 Reichspennige. Eingekauft und  
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 86

Freitag, am 11. April 1930

96. Jahrgang

Das im Grundbuche für Reichsdorf, Blatt 25, auf den Namen  
des Landwirts Emil Oswald Zimmermann in Reichsdorf einge-  
tragene Grundstück soll am  
27. Mai 1930, vormittags 9 Uhr,  
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert  
werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 24 Sektar 10,9 Ar  
groß und nach dem Verkehrswert auf 29 500 RM. geschätzt. —  
Die Brandversicherungssumme beträgt 22 700 RM.; sie entspricht  
dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3.  
1921, RGZ. S. 72). — Das Grundstück liegt im Dorfe Reichsdorf  
und besteht aus Wohngebäude mit Stall und zwei Anbauten,  
Scheune mit Anbau, Futterstuppen und Ackergerätestuppen.  
Felder und Wiesen liegen zusammenhängend.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der  
übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere  
der Schenkungen, ist jedem gestattet (Zimmer 10).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie  
zur Zeit der Eintragung des am 27. März 1930 verkauften  
Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich  
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung  
zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger  
widerstreift, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der  
Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei  
der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des  
Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß  
vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige  
Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls  
für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des ver-  
steigerten Gegenstandes tritt. Ja. 5/30 Nr.  
Dippoldiswalde, den 10. April 1930. Das Amtsgericht.

Mittwoch, den 16. April 1930, abends 8 Uhr

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Heute wird die Schule geschlossen; die  
Osterferien beginnen. Nach 14 Wochen Lernen sind die  
Kinder wieder einmal befreit von der Arbeit der Schule.  
Es war eine lange Zeit, besonders für die Kleineren. So ins-  
tägliche Joch der Arbeit eingebunden zu sein, entspricht nicht  
der kindlichen Eigenart. Auch die Schüler der höheren Schule,  
die vielleicht am meisten unter der langen Schulperiode zu  
schleppen hatten, werden aufatmen und mit Befriedigung in  
die Ferien gehen, ganz besonders deshalb, weil sie diesmal  
nicht getrübt sind durch die Gedanken an die Zeugnisse, die  
doch allen Schülern, auch denen, die gute Zeugnisse zu er-  
warten haben, stets ein gelindes Bangen einflößten. Und die  
Allerkleinsten, denen es allmählich in der Schule zu gefallen  
beginnt, werden sich von dem täglich Neuen nicht trennen  
wollen. Manchem von ihnen jedoch wird die Trennung von  
der Schule lieb sein, dann, wenn sie sich in den 2 Wochen  
nicht haben einleiden können. Und nun sind sie frei und freuen  
sich alle ihrer Freiheit. Die Osterferien sind doch die schönsten,  
denn sie fallen in die Zeit des Lebensbeginns in der Natur  
und befehlen die Menschen mit neuen Hoffnungen und  
Kräften. Auch die Kinder werden davon betroffen, wenn  
sie sich dessen auch nicht bewußt werden. Hoffentlich bringt  
der witterwendige April genügend schöne Tage, daß dann  
am 28. April das begonnene Schuljahr mit frischen Kräften  
fortgesetzt werden kann.

**Dippoldiswalde.** Tagesordnung für die 6. Stadt-  
verordnetenversammlung Mittwoch, am 16. April 1930,  
abends 8 Uhr. A. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme vom  
Verwaltungsbericht der Krankenkasse für Schuljahr 1929/30.  
— Kenntnisnahme von Sitzungsniederschriften der Kraftwagen-  
Inhaberverbände. — Sperrung des Heideweges. — Pachtpreise  
für städtische Grundstücke. — Eingabe, Polizeiverordnung zum  
Schutze der nützlichen Vögel betr. — B. Nichtöffentliche Sitzung.  
— Beim Prüfungsausschuß des Landtages wurde neuer-  
lich abgegeben: vom Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz  
und das östliche Erzgebirge eine Eingabe wegen Bau der  
Talsperre im Müglitz- und Gottkeubatal; vom Schul-  
bezirksvorstand zu Rabenau, Gesuch um Bewilligung einer  
Beihilfe und eines Darlehens zum Schulhausneubau.

**Borlas.** Ein Einbruch wurde hier in vergangener Nacht  
ausgeführt. Bei Stellmachermeister Lehmann wucherten Diebe  
die zum Ziegenstall führenden zwei Türen auf und stahlen  
eine ausgewachsene und eine junge Ziege. Als der Besitzer  
in den frühen Morgenstunden den Diebstahl bemerkte, erbat  
er den Spürhund. Der sofort herbeigeführte Hund ver-  
folgte eine Spur vom Tatorf einen Feldweg in Richtung  
Lübau entlang, bog rechts ab über einen Sturzader und eine  
Wiese, nach dem Borlasbach und einem in der Nähe liegenden  
Waldstück. In diesem fand man die alle Ziege an einen  
Baum ganz kurz angebunden vor. Die Spur ging dann  
weiter bis an den Bach zurück und diesen entlang. Dort  
gab der Hund auf. Wahrscheinlich ist der Täter ein Stiefel

## Das neue Steuer-Kompromiß

Zweite Lesung im Reichstag. — Biersteuererhöhung um 50 v. H. — Erhöhung der Umsatzsteuer. — Einführung einer  
Warenhaussteuer.

— Berlin, den 10. April 1930.

Der Reichstag begann heute die zweite Lesung  
der Deckungsvorlagen, zu der die Regierungsparteien  
die von ihnen am Vortage — mit Ausnahme der Bave-  
rischen Volkspartei — formulierten Kompromißanträge  
eingebracht hatten. Vor Eröffnung der Plenarsitzung  
hatte man mit den Bayern nochmals verhandelt, um  
wenigstens eine Einheitsfront der Regierungsparteien  
herzustellen. Es verlautet, daß man der Bayerischen  
Volkspartei die Zustimmung zur Erhöhung der Bier-  
steuer dadurch erleichtern wollte, daß man den Satz  
der Erhöhung auf 40 Prozent begrenzte.

Im Interesse einer weiteren Klärung der parla-  
mentarischen Lage hatte Reichsfinanzminister Dr. Mol-  
denhauer eine

Unterredung mit dem deutschnationalen Frak-  
tionsvorsitzenden Dr. Oberhohen.

Im Anschluß daran trat die Fraktion der Deutsch-  
nationalen Volkspartei zu einer längeren Sitzung zu-  
sammen.

In den Ausschüssen sind die Regierungsparteien  
am Donnerstag abermals in der Minderheit geblieben.  
So lehnte der Volkswirtschaftliche Ausschuß die ur-  
sprüngliche Regierungsvorlage, die die Möglichkeit einer  
Draufhebung der Beiträge zur Arbeitslosenver-  
sicherung bis zu 4 Prozent enthielt, ab, ebenso  
aber auch — mit 12 gegen 13 Stimmen — den Kom-  
promißantrag der Regierungsparteien, in dem der  
Beitrag auf 3½ Prozent und der Reichszuschuß für  
die Arbeitslosenversicherung für 1930 auf 150 Mil-  
lionen Mark festgelegt wird. Die Deutschnationalen  
hatten sich der Stimme enthalten.

Das neue Steuerprogramm setzt sich jetzt aus fol-  
genden Vorlagen zusammen: den vom Ausschuß ab-  
gelehnten und im Plenum wieder eingebrachten Ge-  
setzentwürfen über die Tabak- und Mineralwassersteuer,  
den vom Ausschuß angenommenen Vorlagen, der Er-  
höhung der Biersteuer um 50 Prozent, der Vorlage  
über die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85  
Prozent und dem Entwurf einer Warenhaussteuer in  
Höhe von 0,5 Prozent des Umsatzes. Bei der Bier-  
steuer ist die Bestimmung, wonach die Kleinbrauereien  
befreit bleiben sollen, gestrichen worden. Auch soll  
in das Biersteuergesetz eine Klausel aufgenommen wer-  
den, wonach nicht mehr als der Höchstfuß der Steuer  
auf den Verbrauch abgewälzt werden darf.

Eingeleitet wurde die allgemeine Aussprache im Reichs-  
tagplenum durch eine Rede des  
Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer.

Er wies darauf hin, daß die Steuerentwürfe nur  
ein Teil des großen Finanzprogramms sind. Sie haben  
die Aufgabe, das Defizit zu decken, das sich bei der Auf-  
stellung des Etats für 1930 ergeben hat. Sie haben gleich-  
zeitig die Tendenz, eine Umagerung der direkten auf die

indirekten Steuern vorzunehmen, um auf diese Weise mit  
einer Ausgabenkürzung dazu zu gelangen, die Schwere auf  
der Wirtschaft ruhende Last, insbesondere den schweren  
Druck der Realsteuern, zu mildern. Es ist nicht Schuld der  
Reichsregierung, wenn der Etat 1930 dem Reichstag noch  
nicht zugeleitet werden konnte. Er beschäufte gegenwärtig  
noch den Reichsrat. Der Etat ist aber so sparsam auf-  
gestellt worden, daß auf Einsparungen durch Streichungen  
nicht gerechnet werden kann.

Die Deckungsvorlagen haben im Ausschuß ein für  
die Regierung nicht gerade günstiges Gesicht gehabt. Die  
hinter der Regierung stehenden Parteien haben sich in-  
zwischen auf ein Kompromiß geeinigt, durch das die nach  
den Ausschußbeschlüssen entstehenden Lücken wieder aus-  
gefüllt werden sollen.

Die Biersteuer soll danach um 50 Prozent erhöht  
werden, die Umsatzsteuer allgemein um 0,10 Prozent, bei  
Umsätzen von über eine Million Mark um 50 Prozent.  
Die Regierung hat sich dieses Kompromiß zu eigen ge-  
macht, obwohl sie starke Bedenken gegen die Erhöhung  
der Umsatzsteuer hat. Die Regierung glaubte aber dem  
Kompromiß zustimmen zu müssen, um die Durchführung der  
ihre übertragenen Aufgabe nicht zu gefährden. Andere  
Möglichkeiten zur Deckung des Defizits sind nicht vor-  
handen, denn der Vorschlag eines Rotopfers durch Zu-  
schlag auf Einkommensteuer würde im Widerspruch zu  
der Tendenz des Finanzprogramms stehen, die direkten  
Steuern abzubauen.

Nach der Rede des Ministers beantragte Abg. Herz  
(Soz.) die Vertagung der Sitzung, bis alle Anträge den  
Abgeordneten vorliegen. Das Haus schloß sich dem Ver-  
tagungsantrag an.

## Deutschnationaler Änderungsantrag.

Vertagung der Agraranträge mit dem Benzinzoll  
gesetz.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung machte Präsident  
Abbe von der Einreichung zahlreicher Änderungsanträge  
zu den Deckungsvorlagen Mitteilung.

U. a. haben die Deutschnationalen einen umfangreichen  
Antrag eingebracht, der die Erledigung des Agrarpro-  
gramms gleichzeitig mit den Steuerentwürfen zum Ziel  
hat. Das Agrarprogramm des Reichstages und der Re-  
gierungsparteien ist deshalb von den Deutschnationalen  
als Änderungsantrag zu dem Gesetz über den Benzinzoll  
und Benzinzoll eingebracht worden.

In der Aussprache erklärte Abg. Reil (Soz.), schwächer  
und demittelndwertiger als diese Regierung sei noch nie  
eine Regierung gewesen. Der Sozialdemokratie wird  
vorgeworfen, sie bekämpfe jetzt Deckungsvorlagen, denen  
sie als Regierungspartei zugestimmt hat. Es ist aber  
nicht die Aufgabe einer Oppositionspartei, der Regierung  
die Mittel zur Verfügung zu stellen für eine Politik, durch  
die die Interessen der Wähler dieser Oppositionspartei  
mit Füßen getreten werden.

Abg. Ende (Komm.) erklärte, es sei ganz gleich, ob  
die Bourgeoisie ihren Raubzug mit den Sozialdemokraten  
oder mit den Deutschnationalen mache.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen, und das  
Haus vertagte sich auf Freitag 11 Uhr.

im Wasser gegangen und hat dann seinen Weg auf dem  
anderen Bahufer fortgesetzt.

**Delsa.** Die dem Staate gehörige Straße von Delsa nach  
der Heidemühle Wendischsdorf, die durch den bekannten  
Antonsweg nach der Chaussee Dresden—Dippoldiswalde führt,  
genügte dem Verkehr nicht mehr, besonders, nachdem die  
Kraftspolizei Dresden—Ripsdorf über Delsa geführt wurde.  
Man hat darum im vorigen Herbst begonnen die Straße  
zu verbreitern. Es galt hier vor allen Dingen neue Bö-  
schungen anzulegen, wie an der Straße nach Rabenau. Diese  
Arbeiten sind bald zu Ende gediehen, so daß der Ort Delsa  
damit mit einer vorbildlichen breiten Autostraße nach Dippol-  
diswalde, wie nach Freital an das große Verkehrsnetz an-  
geschlossen ist.

**Selzig.** Einbrecher suchten das Schützenhaus heim, kamen  
aber nicht zur Vollendung ihres Vorhabens, denn ehe sie  
einstiegen, waren der patroulierende Nachschußmann mit  
einem Mann des freiwilligen Nachschusses und Zollassistent  
Franz in die Nähe des Schützenhauses gekommen und hatten  
das nachtscheu Hantieren bemerkt. Die Gefellen verschwanden  
im Dunkel der Nacht, verfolgt durch einige Schüsse.

**Dresden.** Das Schwurgericht Dresden verurteilte den  
Händler Bruno Flicher wegen gewerbsmäßiger Abtreibung,  
die derselbe 1929 in umliegenden Ortschaften Riesas be-  
gangen hat, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, ebenso  
werden ihm zwei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

**Döbeln.** Verhandlungen der Stadt Döbeln mit einer  
auswärtigen großen Firma der Zigarrenbranche, die in  
Döbeln ein industrielles Unternehmen größeren Stils aufzu-

machen gedenkt, stehen jetzt kurz vor dem Abschluß. In  
einigen Monaten dürfte der Betrieb mit zunächst 500 Ar-  
beitern eröffnet werden. Betriebserzeugnis sind Zigarren, die  
nach einem neuen maschinellen Verfahren, das erstmalig in  
Deutschland angewandt wird, hergestellt werden sollen und  
für deren Vertrieb eine großzügige Organisation geplant ist.  
Ein Industrieller Döbelns hat eines seiner Gebäude vorläufig  
dem neuen Unternehmen zur Verfügung gestellt. Später will  
man einen eigenen Fabrikbau in Döbeln errichten und die  
Arbeiterzahl erheblich erhöhen.

**Hohenstein-Ernstthal.** Vorsteher Mitscherling teilte in der  
letzten Stadtverordnetenversammlung mit, daß durch den Konkurs  
der Sozialen Bauhütte Lugau die Stadt ihren Anteil in  
Höhe von 500 Mark verliert. Er machte die interessante  
Mitteilung, daß die Bauhütte im Jahre 1928 bei einem Um-  
satz von einer Million Mark nur 8000 Mark abgeführt habe.  
Und dennoch wurde sie pleite. Erster Bürgermeister Dr. Paß  
ergänzte, daß der Verlust sich auf 1000 Mark erhöhen werde,  
da die Stadt nach den gesetzlichen Bestimmungen nochmals  
500 Mark bezahlen müsse.

## Wetter für morgen:

Weiter bis wolkig, am Morgen örtlich neblig. Nach sehr  
früher Nacht, wobei örtlich unbedeutender Bodenfrost nicht  
ausgeschlossen ist, tagsüber mild und im Flachlande in den  
Mittagsstunden auch sehr mild. Vorwiegend schwache Luft-  
bewegung veränderlicher Richtung.

# Fahrt nach Chile.

— Stuttgart, 11. April.

Die Bemühungen der chilenischen Regierung, einen guten Stamm neuer deutscher Kolonisten zu erhalten, haben nach einer Mitteilung des Deutschen Auslands-Instituts zu einem ersten erfreulichen Erfolg geführt. Dieser Tage langte der erste Transport deutscher Kolonisten, neun Familien mit 58 Personen umfassend, auf chilenischem Boden an.

Die neue Heimat dieser durchweg aus Oberbayern stammenden deutschen Einwanderer liegt in der Gemüselonche Benafior bei Santiago, wo die chilenische Kolonisationskasse bereits umfangreiche Vorarbeiten getroffen hatte. Der Wert der Einzelparzelle ist auf 77 000 chil. Pesos festgesetzt worden, wovon 10 Prozent, also 7700 Pesos — etwa 2800 Mark — ebenfalls die Reiseflosten sofort bezahlt werden müssen. Der Rest ist in 33 Jahren zu begleichen, derart, daß das Kapital mit 6 Prozent zu verzinsen ist, wozu noch 1 Prozent Amortisation jährlich kommt. Das Land das vorwiegend künstlich bewässert wird, wozu aber Düngemittel zur Verfügung stehen, soll in erster Linie dem Obst- und Gemüsebau dienen. Insbesondere sollen Birnen und Pfirsiche gezogen werden; als Abfallprodukt bieten sich die durch gute Wege und Eisenbahn erreichbare Hauptstadt des Landes, Santiago, und ferner das Salpetergebiet, darüber hinaus aber hofft die Regierung, daß es den deutschen Bauern gelingen wird, hervorragende Qualitätsware zu erzeugen, die auch zur Ausfuhr außer Landes geeignet ist.

Die Vorbereitungen waren im allgemeinen gut getroffen: für jede Familie war auf dem Kolonisationsgelände ein Häuschen eingerichtet — Hausrat wurde zum größten Teil von den Einwanderern mitgebracht — die Obstbäume waren gepflanzt und die Bewässerungsanlagen in Stand gesetzt. Auch geeignete Maßnahmen zur Aufnahme gewerkschaftlicher Arbeit sind getroffen worden. Die Leitung lag in Händen der Kolonisationskasse, ein deutscher Verwalter war gestellt worden.

Nach ziemlich langer Fahrt kamen die Deutschen mit dem Kosmos-Dampfer „Heluan“ in dem Hafen San Antonio an. Dort hatten sich zur Begrüßung die leitenden Persönlichkeiten des Kolonisationsunternehmens, Vertreter der Regierung und Presse eingefunden. Mit herzlichen Worten begrüßte General Ahumada, der frühere langjährige Direktor der Kriegsakademie in Santiago und treue Freund der deutschen Sache, die Keniankömmlinge in der heimatischen Sprache und wünschte ihnen Glück und Segen zum neuen Werk.

In bereitgestellten Sonderwagen 1. Klasse ging die Fahrt — gleichzeitig mit dem Gepäck (150 große Ballen und Kisten) — bis Talagante, wo die Einwohner durch große Plakate in deutscher Sprache ihre neuen Mitarbeiter begrüßten. Aus der Umgebung war die Bevölkerung zum Willkommensgruß auf den Bahnhof geeilt, und nachdem die „Wacht am Rhein“, von der Stadtkapelle gespielt, verklungen war, sagte der Alcalde seine tatkraftigste Hilfe und Unterstützung zu. Die Fahrt wurde im Kraftwagen fortgesetzt und nach kurzer Rundtour durch die Stadt Benafior erreicht. Hier erwarteten der deutsche Gesandte, v. Döhlhausen, der Vorsitzende des Deutsch-Chilenischen Bundes, Winterhalter, und andere Mitglieder der deutschen Kolonie Santiagos die Ankommenden. Nochmals ergriff General Ahumada das Wort, indem er die Ankommenden mahnte, gute Deutsche zu bleiben. Damit würden sie ihrem neuen Vaterland den besten Dienst erweisen; sie würden hier ihre deutsche Schule haben, ihre deutsche Kirche, ihren deutschen Verein. Dann übernahm Herr Benz, der zum Verwalter der Kolonie bestellt ist, seine Schützlinge.

Außer der „Deutschen Zeitung für Chile“ schenkt die gesamte führende chilenische Presse den Vorgängen höchste Beachtung. Der Ton ist ganz betont freundlich, ja herzlich. Durch eingehende Sonderberichterstattung sucht man die Anteilnahme der Bevölkerung zu wecken und zu fördern.

Bekanntlich ist seitens der Kolonisationskasse die Ausschließung weiterer Kolonien für Deutsche geplant, es heißt, daß man in den nächsten Jahren bis zu 2000 Deutsche heranzuziehen beabsichtigt. Der ursprüngliche Plan einer Ansiedlung auf Chiloe scheint zunächst zurückgetreten zu sein. Genannt werden jetzt Cabrero in der Provinz Concepion, ferner ein Ort in der Nähe von Antuco in der Vorhoffillere, sowie eine Siedlung in der Nähe von Osorno am Rupanco-See.

Nach allem, was man hört, liegt der chilenischen Regierung und insbesondere dem Präsidenten Ibanez sehr viel an der Weiterführung des Kolonisationswertes.

## Zusammenbruch der Mitanlage.

Der „Kronzeuge“ entlarvt. — Proteste der Verteidigung.

— Kattowitz, 11. April.

Am ersten Tage der Verurteilungsverhandlung gegen den Geschäftsführer der deutschen Minderheit Ullrich konnte man im Gerichtssaal zwei interessante Beobachtungen machen: Vizepräsident Herlinger, der den Prozeß in erster Instanz geleitet hat, machte sich während der Vernehmung der Sachverständigen eifrig Notizen, die er später dem Staatsanwalt aushändigte. Nicht minder schreibfreudig war der Leiter der Kriminalpolizei, Chromainki, der überdies vom Gerichtsgebäude aus häufig an die Beamten des Geheimdienstes telephonierte.

In der zweiten Sitzung des Verurteilungsverhandlungsprotokolle die Verteidigung gegen dieses Gebahren der beiden Herren und folgerte daraus, daß Vizepräsident Herlinger anscheinend um die Bekämpfung seines Urteils mit der in ihm enthaltenen niederrichtlichen „Bewährungsfrist“ bemüht ist.

Das Ergebnis der beiden ersten Verhandlungstage ist der Zusammenbruch der Mitanlage. Der „Kronzeuge“ des Staatsanwalts, der Spionage-Hauptmann Hübner, mußte sich zu dem Eingeständnis be-

quemen, daß er die Bescheinigung, die Ullrich dem Bäckergesellen Bialucha zur Erläuterung seiner Entziehung vom polnischen Seeresdienst durch die Flucht nach Deutschland ausgestellt haben soll, nur als Photographie gesehen hat. Hübner hat also auf Grund einer — überdies schlecht ausgeführten — Photographie unter Eid (!) die Unterschrift des Abgeordneten Ullrich als echt bezeichnet.

Das ist denn doch sträfliche Leichtfertigkeit. Sagte nicht der Schriftsachverständige Dr. Bischof aus Lausanne, der als Autorität gilt, bei seiner Vernehmung in der ersten Instanz, auf Grund des ihm vorgelegten Bildes über die Echtheit oder Fälschung der Unterschrift des Abgeordneten Ullrich ein Urteil abzugeben sei dasselbe, als wenn sich ein Arzt anheischig mache, nach der Photographie einer Leiche die Todesursache feststellen zu können?

Erneute Vernehmung des Schriftsachverständigen Dr. Bischof beschlossen.

Angeichts dieser entschiedenen Erklärung des Schweizer Schriftsachverständigen ist es von großer Bedeutung, daß das Berufungsgericht im weiteren Verlauf seiner Erhebungen den Beschluß faßte, Dr. Bischof, den Leiter des Internationalen Kriminalistischen Instituts in Lausanne, erneut zu vernehmen.

Welche Folgerungen wird das Berufungsgericht aus diesem Verlauf der neuen Verhandlung ziehen? Verständlich wäre nur ein Urteil: der Freispruch! In Genf beschäftigte der polnische Außenminister Jalecki den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes etwas voreilig des „Hochverrats“. In der entscheidenden Gerichtsverhandlung aber ist es den Polen nicht gelungen, auch nur ein Beweisstück für diese Anklage beizubringen. Daß Ullrich stets seine deutsche Gesinnung bekundet hat und daß er immer bereit war für sein Volkstum einzutreten, ist weder strafbar noch unloyal, vielmehr die selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen, der durch das Versailler Diktat gezwungen ist, in einem fremden Staat zu leben.

Das Ergebnis des Ullrich-Prozesses ist jedenfalls nicht die Befreiung der deutschen Minderheit, sondern die Bloßstellung der polnischen Geheimpolizei, die der Deutschen Volksbund Tag und Nacht bespioniert und die trotz ihrer Geschäftigkeit doch nur ein gefälschtes Dokument zu Tage gefördert hat!

## Ein neuer Deutschtumsprozeß.

— Bromberg, 11. April.

Am heutigen Freitag beginnt in Bromberg der Prozeß gegen die ehemaligen Mitglieder des Deutschtumsbundes, Dr. Heibels und Genossen. Den Angeklagten wird in der Klageschrift zum Vorwurf gemacht, sie hätten mit Organisationen in Verbindung gestanden, die als „Organe der deutschen Regierung“ zu bezeichnen seien. Dem Anklagevertreter passierte dabei aber das Mißgeschick, den „Berein für das Deutschtum im Ausland“ und den „Bund der Auslandsdeutschen“ mehrfach miteinander zu verwechseln. Die Anklageschrift fußt also auf falschen Voraussetzungen.

## Reichseisenbahnrat einberufen.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat den Reichseisenbahnrat zum 1. Mai nach Berlin einberufen, insbesondere um seine Stellungnahme zu dem Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft auf Erhöhung der Personen- und Gütertariife einzuholen.

Wie verlautet, ist das Reichsverkehrsministerium nicht gewillt, dem Antrag auf Erhöhung der Bahntarife seine Zustimmung zu geben. Ob die Reichsbahn-Verwaltung gegen einen ablehnenden Beschluß des Reichskabinetts das Eisenbahngericht in Leipzig anrufen wird ist noch keineswegs gewiß. Vielleicht wird die Tarifierhöhung bis zum nächsten Jahre verschoben.

## Industrie und Agrarprogramm.

Richtigstellungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie nimmt in einer Veröffentlichung zu den in der Presse bekannt gewordenen Bedenken des Reichsverbandes gegen das Agrarprogramm Stellung. Das Schreiben des Reichsverbandes an den Reichsernährungsminister und an andere Kabinettsmitglieder sei durch eine bedauerlich indiskretion und teilweise entstellte einige Blätter gelangt. Die Veröffentlichungen seien insofern unvollständig, als sie nicht die positive Seite der Stellungnahme des Reichsverbandes, mitteilten. Es wird dann im einzelnen u. a. darauf hingewiesen, daß die Befundung der Landwirtschaft zum weitaus größeren Teil durch technische Verbesserungen, besonders durch einen beschleunigten Ausbau der Absatzorganisationen durch die Bereitstellung ausreichender Mittel, erreicht werden müsse. Ein Lagererleichterung müsse in Verbindung mit der Standardisierung des Getreides geschaffen werden. Die Lage des Kartoffelbaues könne bei sinkendem Verbrauch nur durch verstärkte Verfüllung in der Schweinehaltung verbessert werden. Zur Verminderung der Schweinehaltung im Westen und zur Begünstigung der Schweinehaltung im Osten sei die Aufhebung der bisherigen Differenzierung der Getreidepreise nicht zu umgehen. Die Erhöhung der Getreidepreise gebe die Möglichkeit, das in der Milchviehhaltung verarbeitete Getreide gegen Danksachen auszuwechseln. Zur Förderung der Geflügelhaltung wird die verbilligte Abgabe von eosinfärbtem Mais gefordert. Ein Milchgesetz müsse der Zusammenfassung der Milchzeuger, Verbesserung der Absatzwertungsweffens und die Einführung von Güteklassen sicherstellen. Zum Schluß wird das große Interesse der Industrie an einer beschleunigten und ausreichenden Hilfe für die Landwirtschaft betont.

## Trauerfeier in Swinemünde.

Die letzte Fahrt der schwedischen Königin durch Deutschland.

— Swinemünde, 11. April.

Am heutigen Freitag findet in Swinemünde eine militärische Trauerfeier für die schwedische Königin Victoria statt, an der der Chef der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Hansen, sowie Graf Tattenbach vom Auswärtigen Amt teilnehmen werden. Im Anschluß daran wird der Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin an Bord des schwedischen Panzerkreuzers übergeführt. Nach Dichtung der Anker zur Fahrt nach Schweden werden zwei deutsche Torpedobootsflottilien dem schwedischen Geschwader bis nördlich der Oderbank das Ehrengeleit geben.

Die Fahrt von Rom nach Swinemünde führte über Innsbruck, Ruffeln, München und Berlin. Im Münchener Hauptbahnhof überreichten die bayerische Regierung und der schwedische Konsul Kränze. In Berlin hatte der Trauerzug nur kurzen Aufenthalt; der schwedische König hatte gebeten, „von jeder Aufwartung abzusehen“. Die Reichsregierung hatte dem Folge geleistet und sich deshalb auf die Trauerfeier in Swinemünde beschränkt.

## Landtag.

Die Ministerpräsidentenwahl verlief auch diesmal wieder, wie wir bereits berichteten, ergebnislos.

Bei der Wahl, die gleich nach der Sitzung stattfand, wurden die gleichen Vorschläge gemacht, wie beim letzten Male. Im Anschluß daran verlangten die Abg. Renner und v. Killinger Aufhebung der Sitzung und die Wiederholung der Wahl am nächsten Dienstag resp. am 6. Mai. Die Anträge fanden keine Berücksichtigung. Das Haus tritt vielmehr in die Beratung der Anträge betr. Eisenbahnangelegenheiten ein. Abg. Voigt begründet den Antrag seiner Fraktion, die Eisenbahnpersonal-Entlassungen im sächsischen Bezirk zu unterbinden und von der Stilllegung der Werkstätten in Dresden-Friedrichstadt Abstand zu nehmen. Ein kommunistischer Antrag zum gleichen Gegenstande bedründete Abg. Siegel. Wirtschaftsminister Dr. Krug gab bekannt, daß eine Stilllegung der Werke in Dresden-Friedrichstadt nicht geplant sei. Die bis zum Schluß des Jahres dort zu Entlassungen sollen anderweitig untergebracht werden. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des kommunistischen, dagegen Annahme des volksparteilichen Antrages.

## Innenminister Richter

begründet den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landesfinanzausgleichsgesetzes sowie einiger Steuererlasse. Es handelt sich dabei bekanntlich um die finanzielle Entlastung der Gemeinden. Sobald die Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete des Landesfinanzausgleichsgesetzes für 1930 zu übersehen sind, ist die Regierung bereit, den Gemeinden und Bezirksverbänden zue teilweisen Abbedung ihrer Lasten einmalig aus Staatsmitteln eine Summe zur Verfügung zu stellen. Eine Erhöhung der Gemeindegeldsteuer zur Gewerbesteuer sei bei der außerordentlichen Lage der sächsischen Wirtschaft nicht ratsam. Eine Erhöhung der Zuschlagsteuer zur Grundsteuer könne noch weniger in Frage kommen. Die Regierung habe sich entschlossen, trotz der miffligen Finanzlage des Staates vom Landesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer ein halbes Prozent zu Lasten des Staatsanteils dem Landesausgleichsstock mehr zu überlassen. Bedingung für diese Maßnahme sei die Überlassung eines gleich hohen Betrages an den Stock aus dem Gesamtgemeindefinanzanteil an diesen Reichsteuern. Soweit der interkommunale Finanzausgleich in Frage komme, halte die Regierung als wichtigste Änderung für nötig, daß eine erhöhte Berücksichtigung des Verteilungsfaktors der Kopfzahl stattfindet. Die Anteil des Hauses an weiteren Verhandlungen ist deutlich pürbar. Schließlich wurde der Entwurf dem Reichsausschuß überwiesen. Da die übrigen Punkte der Tagesordnung von der Tagesordnung abgelegt worden sind, ist die Tagesordnung erledigt. Vizepräsident Hildmann wünschte in einem Schlusswort den Abgeordneten gute Erholung während der Osterferien. Die nächste Sitzung findet am 6. Mai statt.

## Giganten unter den Ameisen.

Neue Beobachtungen.

Unter den Ameisen eines Staates finden sich bei manchen Arten oft nicht unbedeutliche Größenunterschiede, eine Erscheinung, die man als Polymorphismus bezeichnet.

Bei den Körnerammelnden Ameisen, die der Untergattung *Mayr* angehören, hat Prof. Goetsch neuerdings unter den kleinen, vier Millimeter langen Arbeitern, deren Kopf nur 1 Millimeter breit ist, auch Arbeiter gefunden, die doppelt so lang sind und einen dreimal so großen Kopf besitzen wie die gewöhnlichen kleinen Arbeiterameisen. Obgleich man diese Dickköpfe als Soldaten betrachten könnte, bezeichnet man sie doch besser als „Giganten“, um so mehr, als diese Ameisen im Staat keine bestimmte Funktion zu erfüllen scheinen. Zwar ließ sich beobachten, daß die Giganten den Arbeiten der übrigen Ameisen beimohnen, sie unterscheiden sich aber von diesen insofern, als sie manchmal viel weniger arbeiteten.

So zeigte sich, daß während der gleichen Zeit, d. h. im Laufe von zwanzig Stunden, zwei gewöhnliche Arbeiterameisen 547 mal Körner in das Nest schleppten, zwei Giganten aber nur 34 mal Körner eintrugen; auch sind die Giganten nicht so „arbeitslos“ wie die kleinen Arbeiter und wechseln zum Beispiel innerhalb zehn Tagen nicht weniger als 19 mal ihre Tätigkeit, wogegen keine Arbeiter nur 3 mal ihre Arbeit wechselten. Daß die Giganten soviel weniger arbeitsam sind als die kleinen Arbeiter, macht sich besonders in solchen Nestern fühlbar, in denen die Arbeiten nur von Giganten verrichtet werden, weil in diesem Falle die Brut, wenn überhaupt, so nur schlecht versorgt wird.

# Gespräche über das Hygiene-Museum.

Dresden, 9. April. Zwei Männer stehen an der Albrechtstraße, dort, wo dem Spaziergänger die Welt vorläufig mit Brettern oder vielmehr mit einer sperrenden Schwärze verriegelt ist. Der eine brummt, wie es jetzt viele tun, die an allem herumzuringeln wissen:

„Wenn die doch lieber Wohnhäuser bauen wollten! Noch ein Museum, wo es doch in Dresden gerade genug solche unnütze Gebäude gibt! Für wen sind die überhaupt da? Für die Fremden! Und der Dresdner muß sehen, wie er unterkommt!“

Der andere Mann hat ihm lächelnd zugehört. „Bist du ein komischer Kauz!“ sagt er gemächlich. „Gehst du hinein, dann ist das Museum auch für dich geschaffen. Aber so ist es leider. Der Dresdner muß am wenigsten, was ihm alles geboten wird. Und das mit den Wohnungen, Mensch, das ist doch der größte Unsinn. Ein Museum ist kein Wohnhaus und muß ebenso da sein, wie jenes. Und gerade dieses ist nicht nur für Kunstkenner da, sondern für alle und jede, und besonders der Arbeitsmann sollte oft hineingehen, um zu schauen und zu lernen.“

„Gerade der Arbeitsmann? Welche wissen, warum?“

„Sehr einfach, mein Lieber. Wir wollen doch unser Leben verbessern, uns darüber unterrichten, wie der Mensch selbst beschaffen ist, und wie man es ermöglichen kann, daß die Gesundheit im Kampfe ums Dasein nicht zu kurz kommt. Ich selbst freue mich darauf, dieses Museum besuchen zu können und im Anschauen all der ausgestellten Präparate die Eigenschaften des Körpers kennen zu lernen, sowie die Verhütung von Krankheiten und die Symptome, woran solche zu erkennen sind. Ich habe schon öfters das Museum besucht, als es noch in seinen Anfängen war und bin gespannt darauf, wie sich die Sache weiter entwickelt hat; denn es gehört allerhand dazu, dieses große Gebäude zu füllen.“

Ein Herr hatte daneben gestanden und schweigend zugehört. Jetzt wachte er sich lächelnd ins Gespräch.

„Recht so, das war brav gesprochen! Dieses Museum ist im eigentlichen Sinne gar nicht ein solches, sondern vielmehr eine dauernde Arbeitsstätte im Dienste der Menschheit. Nicht tote Präparate werden hier ausgestellt, sondern lebendige. In den verschiedenen Werkstätten wird dauernd gearbeitet, am den neuesten Forderungen entsprechend Wissenswerten zu zeigen, nicht nur für hier, sondern auch für andere Länder. Dadurch liegt das Kapital dazu nicht brach, es verzinst sich dauernd und, was bedeutend ins Gewicht fällt, es gibt vielen Menschen Arbeit und Verdienstmöglichkeit. Also, nicht so oberflächlich urteilen, lieber Mann. Unser Hygiene-Museum ist nicht allein eine Dresdner Angelegenheit, es ist ein deutsches Unternehmen und geeignet, deut-

licher Arbeit und deutschem Wissen nach auswärts den Weg zu bereiten.“

Er griff an den Hutrand und ging. Der Nörgler aber schwieg bestäunt.

„So, im Hygiene-Museum waren Sie?“, fragte mich eine junge Frau. „Das mag gewiß sehr interessant sein, ich glaube es wohl. Aber werden die Kalen auch alles verstehen können?“

Ich beruhigte sie darüber. Wir alle sind keine Wissenschaftler, für diese ist ja ein Museum auch nicht allein geschaffen, sondern viel mehr für solche, die sich auf einem ihnen fremden Gebiet unterrichten wollen. Sie wachte verstehend.

„Viel zu wenig sind Frauen über ihren eigenen Körper und über die Funktion desselben unterrichtet. Könnten sonst so viele Leibel erst feste Wurzeln greifen, bevor man sie bemerkt und wahrnimmt, wie gefährlich es ist. Gewiß kann man an Präparaten die ersten Keime einer Krankheit erkennen lernen.“

„So ist es“, gab ich Auskunft. „Da gibt es ein Verfahren, den Körper in einzelnen Teilen durchsichtig zu machen. Wunderbar ist es, zu sehen, wie die feinste Struktur der Knochen, das Adernetz des Magens, die Einrichtung des Herzens ist. Ja, nicht fertig wird man mit all dem Sehens- und Lernenswerten, das sich hier dem Auge bietet!“

Zwei kleine blonde Jungs waren herangetreten und hatten, Staunen und Wissensdurst in den blauen Augen, ernsthaft zugehört.

„Ist das wahr? Nichtig durchsichtig kann man den Menschen machen?“ fragte der Ältere atemlos. Ich bejahte.

„Eine ganze Abteilung gibt es in dem Museum, benannt ‚der durchsichtige Mensch‘. Ueberhaupt, dem menschlichen Körper richtig kennen lernen, ist der beste Weg zur Gesundung des Volkes, nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung. Denn bewundernd muß man stehen vor der Maschine Mensch. Und wer diesen Gedanken so recht in sich aufgenommen hat, wird nicht freventlich durch falsche Lebensweise dieses Wunderwerk zerstören.“

Mit strahlenden Augen sahen mich die beiden Buben an.

„Da gehen wir oft hin! Ach, wie freue ich mich auf dieses Museum!“

Die Mutter lächelte mir zu:

„Wir haben die Jugend, und die Jugend ist die Zukunft. Das Hygiene-Museum wird belehren und erfreuen. Wie schön, daß wir in Dresden diese Stätte haben!“ Regina Berthold.

**Meeresbewohner, die die Kälte lieben.** Die amerikanische biologische Expedition, die an der Küste Grönlands Forschungen anstellte, hat dabei eine Unterart der Familie der Dorsche entdeckt, die sich von ihren Verwandten im Atlantik abgehehrt hat und ein trübes Leben in den arktischen Gewässern führt, wo das Wasser nur eine Temperatur von einem halben Grad Celsius über dem Gefrierpunkt zeigt. Ein anderes Gebiende mit seltsamen Anschauungen über die Beschaffenheit des Daseins ist ein kleines leuchtendes Krustentier, das den wissenschaftlichen Namen „Metridia armata“ führt. Es haust im Matsch von Schneewasser und geschmolzenem Eis längs der Nordküste Sibiriens. Das kleine Geschöpf scheint sich am wohlsten in Salzwasser-tümpeln bei einer Temperatur von zwei bis drei Grad unter Null zu befinden. Es friert dabei selbst oft zur Härte von Eisen, ohne diesen Zustand als unangenehm zu empfinden.

### Scherzfragen.

1. Welche Taschen machen den meisten Lärm?
2. Wodurch steigt der Rauch?
3. Welche Beutel sind die leichtesten?
4. Wo liegt Breslau, wenn es regnet?

### Auflösung.

1. Die Taschen, die den meisten Lärm machen, sind die Taschen der Arbeiter.  
2. Der Rauch steigt durch die Schornsteine.  
3. Die leichtesten Beutel sind die Beutel der Arbeiter.  
4. Breslau liegt in der Höhe, wenn es regnet.

## Vertilches und Sächsisches.

**Dippoldswalde.** In einem Doppelprogramm werden in den Ar-Ni-Lichtspielen der spannende Film „Die geheimnisvolle Stunde“ und ein Spitzensfilm mit erster Besetzung „Die Nacht der Dulla“ gezeigt werden, dazu noch Kulturfilm und Wochenschau.

Die Gewerbekammer Dresden nahm Stellung zu dem auf Veranlassung der Stadt Leipzig erstatteten Gutachten des Regierungsdirektors Dr. Giese über die Neuordnung der Eisenbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland. Nach sehr eingehenden Beratungen kam sie einmütig zu der Ablehnung der in dem Gutachten enthaltenen Vorschläge. Sie erkannte zwar an, daß die jetzt bestehende Zuteilung des Leipziger Verkehrsgebietes zu zwei Reichsbahndirektionen nicht ganz zu befriedigen sei und einer baldigen Abänderung bedürfe, jedoch äußerte sie starke Bedenken dagegen, diesen Lebensstand dadurch zu befestigen, daß das gesamte Gebiet der Reichsbahndirektionen Halle und Dresden nicht mehr von Westen nach Osten, sondern durch eine Nord-Süd-Linie aufgeteilt wird. Dadurch würde die Geschlossenheit des sächsischen Wirtschaftsgebietes zerrissen und die bisher starke und einflussreiche Stellung der Reichsbahndirektion Dresden wesentlich geschwächt werden. Ebensovienig vermochte die Kammer dem Einwand, daß die Dresdner Direktion schon jetzt zu groß sei, um noch den bei der Direktion Halle befindlichen Teil des Leipziger Verkehrsgebietes mit zu übernehmen, zuzustimmen. Vor allem aber vertrat die Kammer die Ansicht, daß die Kostenfrage die Neuordnung ganz und gar nicht rechtfertige.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände übergibt der Öffentlichkeit eine umfangreiche Broschüre, die Vorschläge zur Reform unseres gegenwärtigen Sozialversicherungsrechts bringt. In dem ersten Abschnitt „Unsere Einstellung, unsere Ziele, unsere Motive“, heißt es u. a.: Der Aufruf zur Reform der Sozialversicherungsgesetzgebung richtet sich an Regierung, Reich und Öffentlichkeit. Er wird getragen und legitimiert durch das Gefühl der Mitverantwortung für Volk, Staat und Wirtschaft. Unser Aufruf erfolgt aus der ersten Überzeugung, daß die von allen deutschen Volksteilen, soweit sie positiv zu unserem Staat eingestellt sind, ersehnte Gesundung unserer wirtschaftlichen, sozialen, finanziellen und kulturellen Verhältnisse wesentlich von der Reform unseres gegenwärtigen Sozialversicherungsrechts abhängt und von der Art, in der diese Reform erfolgt. Die deutsche Arbeiterschaft erklärt mit Nachdruck, daß ihre Vorschläge zur Abänderung der Sozialversicherung nicht das Ziel verfolgen, die Sozialversicherung zu beseitigen, und daß sie sich demnach auch Vorschläge nicht zu eigen macht, die das heutige Gebilde unserer Sozialversicherung grundsätzlich verändern und an ihrer Stelle ein Sparzwangssystem setzen wollen, das die Preisgabe der öffentlich-rechtlichen Sozialversicherung bedeuten würde. Sie erkennt ausdrücklich den Wert und die Notwendigkeit der Sozialversicherung aus wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gründen an. Sie hält die Sozialversicherung für einen Faktor zur Überbrückung sozialer Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und unserem heutigen Wirtschaftssystem und folgert hieraus das Erfordernis der Erhaltung der Sozialversicherung in allen ihren Zweigen. Unsere Vorschläge verfolgen zunächst nur das Ziel, Umfang und Leistungen der deutschen Sozialversicherung den nationalen wirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen und Rechtsgrundlage zu schaffen, die eine unbedingte, die Volkswirtschaft schädigende Ausnützung der Einrichtungen verhindern, nicht zuletzt im Interesse der arbeitwilligen, beitragszahlenden deutschen Arbeitnehmerschaft und damit der sozialen Gerechtigkeit.

**Oessa.** Am Mittwochabend 8 Uhr fand im Niederen Gasthof die Generalversammlung der bürgerlichen Vereinigung statt. Im Anschluß daran hielt Syndikus Tögel-Cohmannsdorf einen sehr interessanten Vortrag über: Politische und finanzielle Not der Gemeinden. Einleitend betonte der Redner, daß die finanzielle Not in der Gemeinde auf die politische zurückzuführen ist. An unserer Not ist das System schuld, durch welches wir in eine Sackgasse geraten sind, weil niemand als verantwortlicher Führer, sondern als parteipolitischer Vertreter regiert. Als Schöpfer der kommunalen Selbstverwaltung ist Freiherr von Stein zu nennen, der nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt 1806 ein Dreifaches drachte: die Bauern von der Leibeigenschaft, die Handwerker von der politischen Bevormundung befreite und den sich selbst verwaltenden Gemeinden Freiheit schenkte. Kommunale Selbstverwaltung und Wirtschaft stehen in einem Parallelismus zueinander, die sich zu einer beachtenswerten Höhe bis 1914 gesteigert hatten. Leider trat dann eine Zerstörung durch die Zwangswirtschaft,

die Wohnungswirtschaft und das Markensystem ein. Stein setzte an die Spitze der Verwaltung des Regierungskommissars Beamte, welche die Verantwortung trugen und auf Lebenszeit gewählt wurden. Leider ist dies heute nicht mehr der Fall, da sehr oft nicht die Fähigkeit des Beamten, sondern seine politische Einstellung ausschlaggebend ist. Bürokrat und Parteifunktionär sind die beiden Gegenpole. Durch die Steinische kommunale Selbstverwaltung stand also der Bürgermeister, der Gemeindevorstand, der Dorfschule der Gemeinde vor, er trug allein bei allem die Verantwortung. Später stellte sich der Rat zur Seite, der ihm beraten sollte. Seit 1918 besitzen wir das Urwahlsystem, wo nach der politischen, bez. wirtschaftlichen oder religiösen Einstellung gewählt wird. Nicht das Gemeinwohl, sondern das Parteinteresse steht im Mittelpunkt. Die Gemeindefürsorge der Gemeinschaft beruht, die auf ein- und denselben politischen Grenzen wohnen. Der echte deutsche Mensch ist zu haushalterischem Abwägen seiner Ein- und Ausgaben, sei es in der Familie, sei es in der Gemeinde oder sei es im Staate, veranlagt. Auf paradiesische Verprechungen, die im Voraus an Fehlen von finanziellen Mitteln scheitern, kann sich ein Gemeinde- oder Staatsvertreter, der nur das Wohl und Wehe der Gesamtheit, nicht bloß die Partei im Auge hat, nicht einlassen. Die Not spiegelt sich bei den Kleinrentnern, in der Landwirtschaft, in der Wirtschaft und zuletzt in der öffentlichen Verwaltung wieder. 1924 ergab die Steuererhöhung ein Plus von 2100 Millionen. Das System führt leider zu einem nicht balancierenden Haushaltsplan, der frisiert mit mehr Ausgaben als Einnahmen aufgestellt wurde, da nicht der einzelne die Verantwortung mehr hatte. Dann steht die Kreditpflicht ein. Das Geldborgen ergab die Bankrottverpflichtung. Der weise Gesetzgeber wälzte die Lasten vom Reiche und Staate auf die Gemeinden ab. Während 1913 4 Milliarden an Steuern eingenommen wurden, wurde dies 1928/29 auf 12 Milliarden gesteigert. Wir erleben keine Inflation mehr, aber eine echte Teuerung, so daß in außerdeutschen Staaten billigere Preise herrschen. Unsere deutschen Waren sind zu teuer; darum findet sich kein Absatz, darum auch die große Arbeitslosigkeit. Wie kommen wir aus dieser Lage heraus? Nicht auf diesem Wege des bisherigen Systems, sondern durch äußerste Einschränkung und Spararbeit, damit das Geschaffene erhalten bleibt. Es kann niemand mehr ausgeben, als er hat. Die politische Not hat unser Volk zerklüftet und zertrennt, die Wirtschaft von den Gemeinden getrennt. In der kulturellen Entwicklung muß wieder die Gesinnung an Opfermut, Nächsten-, Vaterlands- und Gottesliebe erstarken. Gemeinde, Staat, Schule und Kirche gehören zusammen. Der Materialismus muß auch aus der Finanzwirtschaft verschwinden. Neben Stein hielt Fichte „Reden an die deutsche Nation“ und Schleiermacher Predigten und „Reden über die Religion“. Durch Einigkeit, Fleiß, Spararbeit und Entwicklung der seelischen und sittlichen Kräfte in unserem deutschen Volke möge sich ein Aufstieg aus der Not vollziehen.

**Schneeberg.** Nachdem am Mittwoch durch einen Beauftragten der Firma Franz Schilling in Apolda und unter Mithilfe hiesiger Handwerker das Einmontieren unserer neuen D-Glocke im Turm erfolgt war, konnte gegen Abend ein Probelaufen stattfinden. Die neue Glocke hat einen angenehmen weichen Ton. Der Dreifang des Geläutes ist wesentlich besser geworden. Ein endgültiges Urteil durch die musikalische Schlußprüfung von einem Sachverständigen steht noch aus. Zur Befestigung und Entlastung des Glockenturmes machten sich Arbeiter notwendig, deren sich in dankenswerter Weise Fabrikbesitzer Otto Nitsche und Schmiedemeister Paul Adhler hier besonders angenommen haben. Das Schlagwerk der Kirchenuhr mußte einige Tage außer Betrieb gesetzt werden.

**Ripsdorf.** Der Militärverein hielt am 5. April bei Ram. Ost. Thoman (Halali) seine Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung ehrte man Ram. Max Schuster für seine 25 jährige Mitgliedschaft im Verein. Dankesworte und beste Wünsche für weitere Treue zum Verein wurden

dem Jubilar vom Vorsteher gewidmet. Ueber den Stand der Vorbereitungen zur Fahnenweihe am 27. Juli wurde eingehend berichtet und das weitere dem Festauschuß übertragen. Der Ausschuß wurde gebeten sich möglichst für das Festabzeichen mit dem Bilde der Kirche zu entscheiden. Als Fahnenträger wurde Kam. Karl Giebe und als Begleiter die Kam. Willi Eichler und Max Schuster auserwählt. Der nicht-anwesende Kam. Bernh. Kempe soll gebeten werden, das Amt als stellvertretender Fahnenträger anzunehmen. Der 2. Vereinsvorsteher Albert Schubert wurde mit der Führung der Gewehrabteilung betraut. Einen eventuellen Reinertrag des am 3. Pfingstfesttag im Bahnhotel „Tellope“ stattfindenden Militärkonzerts (ausgeführt vom Musikkorps des Reiter-Reg. 12, Dresden) sowie der Fahnenweihe will man für die Kriegsbeschädigten außerhalb des Vereins vorsehen. Frau Reinecke (Festlokal „Tellope“) hat zugestimmt, alles anzubieten, um die Festteilnehmer zufrieden zu stellen. Nach einer Mitgliedsaufnahme schloß Kam.-Vorsteher Hofert die Versammlung mit der Mitteilung, daß die nächste im Vereinslokal „Schöne Aussicht“ abgehalten werden soll.

**Gunnorsdorf.** Dienstag fand in Reichels Gasthof öffentliche Schulauskunft statt. Bürgermeister Hänel begrüßte besonders Schulleiter Schäfer und wünschte ein gutes Zusammenarbeiten zum Wohle der Gemeinde. Die Einführung der Schulpflicht und Kindererziehung wurde nach längerer Aussprache vertagt. Beschlossen wurde für die Mädchen der Berufsvorbereitungsschule, da in der Schule bereits der Garten bepflanzt ist, zwei Beete in den Schmetterlingsterrassen bereitzustellen. Bei der Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses wurden Bürgermeister Hänel und Otto Mähle vorgeschlagen. Geheime Wahl ergab Stimmengleichheit. Otto Mähle stellte den Antrag, die Wahl zu vertagen, da man Zweifel hegte, daß der Bürgermeister Stimmrecht besitze. Der Haushaltsplan 1930/31 wurde einstimmig genehmigt. Unter Berücksichtigung wendete sich Lehrer Graf gegen einige Zeitungsartikel und erhob schärfsten Protest, sich abhehnend gegen die Kindererziehung in der Schule verhalten zu haben.

**Chemnitz.** Der Berliner Vertreter der Chemnitz, „Allgemeine Zeitung“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmüller, und trug ihm eine Anzahl von Wünschen der Bevölkerung Sachsens, namentlich Westsachsens und besonders der Stadt Chemnitz über Verbesserungen im Betriebe der Reichsbahn vor. Aus den Antworten des obersten Beamten der Reichsbahn ergab sich, daß bei weitem nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Die Ursachen dieser Ablehnung liegen teils in der dichten Besiedlung und den ungünstigen Reingungsverhältnissen Sachsens, teils in dem Anwachsen der Verkehrskonkurrenz des Automobils begründet und schließlich auch in der mangelhaften Wirtschaftlichkeit mancher sächsischer Reichsbahnlinien. Im Hintergrunde steht natürlich immer wieder die Belastung der Reichsbahn durch die Reparationen. Dennoch versucht die Reichsbahn, wo es möglich ist, den sächsischen Verkehrswünschen entgegen zu kommen.

**Waldkirchen-Zschopenthal.** Während der Tafelzeit auf der steil abfallenden Waldkirchner Landstraße plagte plötzlich aus noch ungeklärter Ursache an einem mit 170 Zentner Rotationspapier beladenen Hamburger Lastkraftwagen mit Anhänger ein Bremsbolzen, so daß die Bremsen wirkungslos wurden. Da der Fahrer den Wagen nicht mehr erhalten konnte und die steil abfallende Straße dauernd kehren macht, entschloß sich der Fahrer vor der ersten Kurve, in den rechten Straßengraben zu fahren, wobei sich der Wagen überschlug und schwer beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Befahrer unverletzt, während der Fahrer nicht lebensgefährliche Körperverletzungen davontrug. Die Ladung war von Bernsgrün abgeholt worden und sollte nach Berlin gebracht werden.

**Constappel.** In der hiesigen Obermühle der Monteur einer Großenhainer Mühlenbaufirma mit dem Obermüller an einem Wagenstuhl mit Lagereinfügen beschäftigt war. Hög der neben den beiden im Betrieb sich befindliche Mahlgang unter donnerndem Krachen auseinander. Der schwere Stein war in mehrere Stücke zerbrochen und hatte den ganzen Mahlkasten zertrümmert. Von den umherfliegenden Holz-

Stein- und Eisenteilen wurde der Obermüller leicht verletzt. Der Monteur kam zu Fall; es war ihm wahrscheinlich ein schweres Stück Stein oder Eisen auf den linken Unterschenkel gefallen, so daß ihm dieser buchstäblich zerlegt wurde. Im Landkrankenhaus Meissen mußte das zerquetschte Bein abgenommen werden.

**Zwischen.** Für den Bau einer Fußgängerbrücke über die Mulde in Wilsau und Niederhalsau haben 36 Bewerber Pläne und Kostenschätzungen eingereicht. Die Forderungen bewegen sich zwischen 67 000 und 124 000 Mark.

### Letzte Nachrichten.

**Leiche auch der Mörder seiner Frau?**

— **Frankfurt a. O., 11. April.** Die Frau des Rittergutsbesizers Linde, der am Sonntag im Brunnenwald seinen 34jährigen Sohn und dann sich selbst erschossen hat, wurde am Donnerstag als Leiche am Ufer des Templiner Sees bei Frankfurt gefunden. Die Landespolizeibehörde war durch Anzeigen Linde gegenüber seinen Verwandten auf diese Spur gekommen und fand die Leiche unter einem Reisighaufen verscharrt auf einer Halbinsel des Sees. Unter dem linken Auge war die tödliche Kugel in den Kopf eingedrungen. Linde hat anscheinend die Frau in einem Auto, das er sich für die Fahrt zu seinen Verwandten nach Frankfurt geliehen hatte, erschossen und sie dann unterwegs verscharrt.

**Feierliche Wiedereröffnung des Seebienstes Ostpreußen.**  
— **Willau, 11. April.** Anlässlich der Eröffnung des Seebienstes Ostpreußen im zehnten Jahr seines Bestehens fand in Willau die feierliche Begrüßung des ersten einlaufenden Schiffes, des Motorschiffes „Preußen“, in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und Marinebehörden statt. Ein Wasserflugzeug kostete das Motorschiff ein.

**Die erste Verwaltungsratssitzung der BZJ. am 22. April.**

— **Basel, 11. April.** In dem ehemaligen Hotel „Univers“ sind nunmehr für die BZJ. etwa 85 Büroräume fertiggestellt. Die Aufnahme der Tätigkeit der Bank soll einige Tage nach Ostern erfolgen. Die erste Sitzung des Verwaltungsrates ist auf den 22. April festgesetzt, unter der Voraussetzung, daß das italienische Parlament bis dahin den Youngplan ratifiziert hat.

**Deutsche Trauerfeier in Stockholm.**

— **Stockholm, 11. April.** In der deutschen St. Petruskirche zu Stockholm fand ein Trauergottesdienst anlässlich des Todes der schwedischen Königin statt. Der schwedische Kronprinz wie überhaupt alle in Stockholm vertretenen Mitglieder des Königshauses nahmen an der Trauerfeier teil. Die deutsche Kolonie war vollzählig erschienen. Die Gedächtnisrede hielt der deutsche Hauptpastor Ohly, der Sohn des früheren Hofpredigers am Berliner Dom und späteren General-Subintendanten Ohly.

**Reberfall auf einer Eisenbahnzug auf der chinesischen Ostbahn.**  
— **Tokio, 11. April.** Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur Toho wurde am Mittwoch auf der chinesischen Ostbahn ein Zug von einer mit Maschinen-gehörem ausgerüsteten chinesischen Bande in der Nähe der Station Schitshede überfallen und ausgeraubt. Die Bande besetzte das Stationsgebäude und tötete den Bahnhofsleiter. In die Hände der Banditen fielen bedeutende Geldsummen, außerdem entführten die Banditen drei chinesische Kaufleute, für die sie Lösegelder verlangen.

**Eindernung des Abrüstungsausschusses.**

— **Genf, 11. April.** Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß eine Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes im Juni oder Juli in Aussicht genommen ist, der im Herbst 1931 die Allgemeine Abrüstungskonferenz folgen soll.

**Betrunkener Fahrer verursacht schweren Autounfall.**

— **Bremen, 10. April.** Am Donnerstagabend fuhr ein mit 3 Personen besetztes Auto in rasender Fahrt beim Ueberholen von zwei Motorradfahrern gegen einen Bordstein und überstülpte sich. Vor dem Wagen fuhren noch zwei Radfahrerinnen, Mutter und Tochter, die beide so unglücklich vom Wagen getroffen wurden, daß die Mutter sofort tot war. Auch die Tochter dürfte kaum mit dem Leben davontommen. Der Fahrer wurde wegen Trunkenheit festgenommen. Die beiden Mitfahrer versuchten, zu entkommen.

**Den Vater in den Brunnen geworfen.**

— **Rheine, 10. April.** Mittwochabend meldete der Maurer Heinrich Puls auf der Landjägerrei in Neuenkirchen bei Rheine, daß sein Vater in betrunkenem Zustande in den Brunnen gefallen und ertrunken sei. Es stellte sich aber später heraus, daß Puls selbst seinen Vater in den Brunnen geworfen hatte, um die Familie von ihm, der stark dem Trunke ergeben war, zu befreien.

**Das Todesurteil an dem Lehrer Schulz in Moskau vollstreckt.**

— **Kowno, 11. April.** Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurde das Todesurteil des Moskauer Gouvernementsgerichts gegen den deutschstämmigen Lehrer Dimitri Schulz am Mittwoch in Moskau vollstreckt. Die Erschießung erfolgte durch die Wachen der DOWL Schulz, der der Bildung einer sowjetfeindlichen Truppe für den Kampf gegen den Kommunismus beschuldigt wurde, hatte ein Gnabengesuch an Kallinin gerichtet, das jedoch abgelehnt wurde.

**Zwei Schiffe geunken.**

— **Berlin, 11. April.** Auf der Nordsee und dem Atlantik herrschten in den letzten Tagen starke Stürme. Dabei ist, wie Berliner Blätter aus London melden, der isländische Fischdampfer „Baldu“ gescheitert. Vier Mann der Besatzung ertranken. Ferner sank der englische Dampfer „Sunniwa“ bei den Shetland-Inseln. Passagiere und Besatzung wurden von einem anderen Schiff gerettet.

**Die Beendigung der Flottenkonferenz durch McDonald bestätigt.**

— **London, 11. April.** McDonald gab Donnerstagabend im Unterhaus die angekündigte Erklärung ab, die die bis-

herigen Mitteilungen über die Beendigung der Flottenkonferenz Anfang nächster Woche bestätigte.

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonabend, den 13. April 1930.**

**Dippoldiswalde.** Abends 7 Uhr Turmböfen. O du Liebe meiner Liebe. — O Gottes Lamm unschuldig. — Die wir uns allher.

**Sonntag, 14. April 1930. — Palmsonntag.**

Kollekte für die kirchliche Jugendpflege in der Eparchie.  
**Dippoldiswalde.** 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst: OHL Michael.

(Kirchenmusik: Chorgesang.)

**Reichstädt.** 8 Uhr Konfirmation.

**Senndorf.** 10 Uhr Konfirmationsfeier: Pfarrer Koch.

**Schönbach.** 1/9 Uhr Konfirmationsfeier.

**Jeune Körner, Wendischschwarz.** „An Gottes Vaterberg, da ruht sich's gut.“ von Paul Wäfer.

**Schmieberg.** 9 Uhr Konfirmation. (Kirchenmusik: „Sonntagsglocken“, vierstimmiger Chor von Prof. B. Köhlig, Leipzig; Chorgesangverein.)

**Kreitzsch.** 9 Uhr Konfirmation. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit dem Jünglingen und Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge einschl. der Neukonfirmierten.

**Dossendorf.** 1/9 Uhr Konfirmation der Knaben: Pfarrer Fügner. 10 Uhr Konfirmation der Mädchen: Pfarrer Knorr.

**Geiersdorf.** 9 Uhr Konfirmation.

**Ruppendorf.** 9 Uhr Konfirmation.

**Schöndorf.** 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst.

**Reinhardtsgrimma.** 9 Uhr Konfirmation.

**Johnsbach.** 9 Uhr Konfirmation und Einsegnung der Konfirmierten.

**Escherbau.** 9.30 Uhr Konfirmation.

**Ripsdorf.** 1/10 Uhr Konfirmationsfeier.

**Schönbach.** 2 Uhr Konfirmationsfeier: Pf. Müller, Ripsdorf.

**Gemeinde gläubig gelannter Christen.**

**Schmieberg.** Lutherplatz 23. Sonntag, 13. 4., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/5 Uhr Wandersmahl.

**Delja.** Am Bach 11, bei Geisler. Sonntag, 13. 4., 1/10 Uhr Gottesdienst.

### An alle Kegelbrüder in Dippoldiswalde!

Zwecks Gründung eines engeren Verbandes werden die Kegelbrüder von Dippoldiswalde u. Umg. zu einer Besprechung am **Sonabend, dem 12. April,** abends 7/9 Uhr, in das Hotel „Stadt Dresden“ höflich eingeladen. **Die Einberufer**

**Schreibmaschinen**  
sowie jede Büromaschine  
reinst, repariert, überwacht  
Beseitigung von Störungen  
sofort gewissenhaft u. preiswert

**W. Matfchinsky**  
Spezialgeschäft für Bürobedarf u. Büromaschinen  
**Glashütte**  
Ruf 274 • Hauptstraße 15

**Empfehle**  
feinste **Gemüße-Konserve**  
2-Pfd.-Dose 85, 135 Pf.  
**Wirschoff,** Pfd. 68, 85, 100 Pf.  
**Ringäpfel,** Pfd. 95 Pf.  
**Aprikosen,** Pfd. 140 Pf.  
**Äpfel,** Pfd. 75 Pf.  
**Fisch- und Fleischsalat**  
1/2 Pfd. 30—40 Pf.  
**fr. gebrannter Kaffee**  
1/4 Pfd. 65—110 Pf.  
**Bruno Hamann**

**Gladiolen**  
**Kannulen**  
**Anemonen**  
**Begonien** (einf. und gef.)  
(sowie sämtliche  
**Blumenameriken**) lose u.  
**Gemüßeameriken** gepackt  
**Stiefweiden**  
frisch eingetroffen und empfiehlt  
billig  
**Hermann Anders Nachf.**  
**Inh. R. Trmscher**

**KAFFEE HAB SCHONT**  
**HERZ**  
**Johannes Bemann**  
Täglich frische  
**Tafelbutter**  
à Stück 90 Pf.  
**Scheibenhonig**  
bester Qualität, à Pfd. 2.50 M.  
**Schleuderhonig**  
im Glas, à Pfd. 1.50 u. 1.80 M.  
**Molkerei Nash**  
Dippoldiswalde

**Staubsauger „Elektrolux“**  
billig zu verkaufen. In erfahren in der Geschäftsstelle d. B.  
**Drucksachen**  
Buchdruckerei Carl Jehne

### Turnen - Sport - Spiel

**Wacker München am Sonnabend in Dresden.**  
Nach der Erledigung der Verbandsspiele steht bei den einzelnen Vereinen ein reger Verkehr in Gesellschaftsspielen ein. Am Sonnabend 17.15 Uhr steht das Treffen zwischen Osts Müts und Wacker München im Vordergrund des Interesses. Süddeutsche Mannschaften haben bisher immer die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Das ist auch von der Münchner Elf zu erwarten, die in der Gruppe Südbayern hinter Bayern München, München 1890 und Jahn Regensburg den vierten Platz in der Tabelle einnimmt. Die Wacker haben in diesem Spiele an der Potentauerstraße Gelegenheit, sich eine Empfehlung für die Osterspiele zu schaffen, die sie in Süddeutschland bestreiten. Ring-Dreiling hatten ursprünglich die Mannschaft von Dessau 05 nach Dresden verpflichtet, legten das Spiel aber wegen des Startes der Münchner ab. Dafür werden die Neufahrer gegen die Sportgesellschaft 1893 an der Büdensdorfer Straße antreten. Letztere Mannschaft hat einige Zeit nicht am Dreie gespielt, so daß auch dieses Treffen Interesse erwecken wird. Die dritte Begegnung führt an der Saalhäuser Straße die beiden westlichen Nachbarn Spielvereinigung und VfB. zusammen. Nach dem Siege von VfB über Rosenport wird Spielvereinigung gut tun, das Spiel recht ernst zu nehmen.

### Sport-Spiegel.

22 **Einen englischen Rugby-Sieg** gab es in Heidelberg, wo die Leeds Grammar-School die Heidelberger Universität mit 20:6 schlug.  
22 **An der deutschen Wasserballmeisterschaft 1930** nehmen nunmehr endgültig 12 Vereine teil, da in letzter Minute noch Ottersen 09 gemeldet hat.  
22 **Zwei dänische Amateurböxer** weilten in Berlin, wo sie sich den Deutschen Fuchs und Bächler zum Kampf stellten. Trotz schöner Leistungen mußten sich die Gäste, Mylen und Hage Christensen, geschlagen begeben.  
22 **In Irland startete Caracciola** demnach wieder. Er hat für den Grand Prix von Irland und für die Tourist Trophy seine Meldung abgegeben. Die Tourist Trophy wurde schon im Vorjahre eine Heute Caracciolas, der bei einem abermaligen Siege die Trophäe endgültig gewinnen würde.

**HERZ-LICHTSPIELE**  
**DIPPOLDISWALDE** VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK  
Spielzeit: Heute Freitag 7/9, Sonnabend 7/9, Sonntag 8 und 1/9 Uhr  
**Das große, hervorragende Doppelprogramm!**  
**I. „Die geheimnisvolle Stunde“**  
Hochsensitiver, spannender Film mit Rik. Talmadge  
**II. „Die Flucht der Delia“**  
Ein Spitzenfilm ersten Ranges mit Marcella Albani, Werner Fuetterer und weiterer erster Besetzung — — — Hierzu neueste Wochenplan und Kulturfilm

**Kaffeeverein Reinhardtsgrimma u. Umg.**  
Sonnabend, den 12. April, 8 Uhr  
**außerordentliche Hauptversammlung**  
Vollzähliger Besuch ist Pflicht Der Gesamtvorstand  
und 12 verschiedene andere  
Sorten. Ferner Rasiermesser,  
-apparate, Rasierstreich-  
riemen, -abziehpapier,  
-seife, -alaustrale, -spie-  
gel und -garnturen  
**Die gute Dippold-  
und Golf-Klinge**  
**W. Hocke**  
Fahrgasse 1, Feinschleiferei, Schuhgasse

**1880 Jubiläumsmischung Klemm-Kaffee 1930**  
Verlangen Sie in allen Niederlagen bis Ostern  
**Die Jubiläumsmischung 1/2 Pfund M. 1.50**  
**Die kleine Bohne „C“**  
Vom Hause Klemm-Kaffee  
In der praktischen hermetisch verschließbaren  
Anton Reiche Altsilberdose mit Bajonett-Verschluß  
als Jubiläumsgabe der Fa. Klemm-Kaffee Dresden.  
**Achtung!** Text und Marke „Die kleine Bohne „C“  
Vom Hause Klemm-Kaffee“ sind gesetzlich geschützt  
und gelöstes Eigentum von Kaffee-Klemm. Alle  
Nachahmungen sind Täuschung, man lehne sie  
rundweg ab. Die Qualität der kleinen Bohne „C“  
— Vom Hause Klemm-Kaffee bleibt unverletzt.  
Klemm-Kaffee Dresden A. 1, Postfach 63.  
Direkte Einfuhr von Rohkaffee.

**Kaufen Sie sich eine VICTORIA**  
und Sie werden immer zufrieden sein! Die neuen Modelle sind  
eingetroffen. Konkurrenzlose Preise. Günstige Ratenzahlungen  
und reelle Bezahlung jederzeit im  
**Kraftfahrzeughaus Reinhard Bormann**  
Dippoldiswalde. Tel. 495



## Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg hat dem Flieger Wolfram Hirth den Hindenburg-Pokal verliehen.  
— Reichsverkehrsminister von Suérad hat den Reichseisenbahner zum 1. Mai nach Berlin einberufen.  
— Unter Teilnahme des Chefs der Marinestation der Döfse findet am heutigen Freitag in Swinemünde eine Trauerfeier für die schwedische Königin Viktoria statt.  
— Das Berufungsgericht in Rattowitz beschloß in Projekt Ulitz, den Schweizer Schriftschaffverständigen Prof. Bischof erneut zu vernehmen.  
— In Berlin wurde heute die Möbelschau, „Möbelgenant“, feierlich eröffnet. Mit dieser Veranstaltung wird seit 16 Jahren zum ersten Male wieder in Berlin eine große Möbel- und Einrichtungsschau geboten.  
— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird zu Ostern eine Rheinreise unternehmen.  
— Am Jakobowitsch-Prozess wird voraussichtlich am Sonnabend das Urteil verkündet werden.  
— In Danzig kam es gelegentlich des Gastspiels der Gruppe junger Schauspieler aus Berlin, die das Stück „Hantel“ aufführte, zu einem Skandal, wie man ihn dort noch nicht erlebt hat.

## Der Thüringer Konflikt.

Staatsminister Baum bei Wirth.

Wie amtlich mitgeteilt wird, fand am Donnerstag im Reichsministerium des Innern eine eingehende Aussprache des Reichsministers Dr. Wirth mit dem Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, statt. Gegenstand der Aussprache bildeten außer den weiter zurückliegenden Schwierigkeiten insbesondere die Zweifel, die hinsichtlich der Frage bestehen, ob der Paragraf 3 Absatz 1 des thüringischen Ermächtigungsgesetzes mit Artikel 129 der Reichsverfassung vereinbar ist. Die thüringische Staatsregierung wird Anfang der kommenden Woche über die Art und Weise, wie diese Zweifel auszuräumen sein werden (wie es Art. 13 Abs. 2 der Reichsverfassung vorseht) Beschluß fassen und gleichzeitig zu der Frage einer Belassung der sonst noch bestehenden Differenzen abschließend Stellung nehmen.

## Maßnahmen gegen die Prostitution.

Beschlüsse des Reichstagsausschusses für Bevölkerungspolitik.

Der Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik beschloß auf Antrag des Abg. D. Mumm von der christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft, die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern in eine Prüfung einzutreten, um allseitig ein schärferes Vorgehen gegen die Prostitution auf den Straßen und ein besseres Zusammenwirken der Gesundheitsbehörden zu erzielen. Ferner soll die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auch bei einem Ortswechsel wirksam gestaltet werden. Räume, die zu ungesunden oder unethischen Zwecken dienen, sollen beschlagnahmt werden können und die medizinischen Amtsstellen sollen stets eng mit den öffentlichen und privaten Fürsorgestellen zusammenwirken. Schließlich sollen Hilfe und Beratung mehr als bisher gefördert werden. Die Regierung soll über die bisherigen Auswirkungen des Gesetzes eine Denkschrift vorlegen. Angenommen wurde auch ein Antrag der Wirtschaftspartei betreffend ein Verbot des Betriebes von Schutzmitteln durch Automaten.

## Dr. Wirth vor dem Reichsrat.

Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz.

Im Reichsrat stellte sich am Donnerstag der neue Reichsinnenminister Dr. Wirth vor, der versicherte, es sei sein innigster Wunsch, als Innenminister mit den Vertretern der Länder in engerer Fühlung zu sein.

Angenommen wurde der Notenwechsel zu dem Zusatzvertrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen, der gewisse Bindungen und Zollherabsetzungen für Schuhwaren vorsieht. Ebenso wurde eine Verordnung über die Handwerkerstammwahlen genehmigt. Einem Gesetzentwurf über die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse stimmte der Reichsrat gegen den Widerspruch Thüringens zu. Zum Schluß beschäftigte sich der Reichsrat mit einer Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zu einigen anderen Vorschlägen über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Der Regierungsentwurf schlägt die Herabsetzung der Berufungssumme von 50 auf 200 Mark vor. Die Ausschüsse des Reichsrates hatten sich nur mit einer Erhöhung auf 100 Mark einverstanden erklärt und dieselbe Höchstgrenze für Bagatelldelikte festgesetzt. Auf Antrag Preußens stellte jedoch der Reichsrat mit 34 gegen 32 Stimmen die 200-Mark-Grenze wieder her. Im übrigen wurde die Novelle in der Ausschussfassung angenommen.

Die nächste Sitzung des Reichsrates, die der Beratung des Reichshaushalts für 1930 gilt, soll am Mittwochnachmittag stattfinden.

In nächstfolgender Sitzung hielt dann Reichsernährungsminister Schiele noch einen Vortrag über das Agrarprogramm.

## Der Kanzler bleibt fest

Nach der Sitzung der Bayerischen Volkspartei waren in der Wandelhalle alle möglichen Gerüchte verbreitet. Richtig ist daran, daß der Kanzler heute unter allen Umständen eine Entscheidung herbeiführen will. Sollten sich in den Reichstagsverhandlungen wesentliche Schwierigkeiten ergeben, so würde die Regierung die Vollziehung unterbrechen lassen, um in einer Kabinettsitzung ihre Entscheidung zu treffen. Nach der Lage der Dinge hätte sie nur die Auflösung bedeuten. In Kreisen, die dem Kabinett nahe stehen, beurteilt man die Lage durchaus ruhig und glaubt, daß es soweit nicht kommen werde.

## Wüste Landtagsdebatte in Thüringen

Weimar, 11. April. In der gestrigen Sitzung des Thüringer Landtags kam es zu wüsten Szenen, als das Schulaufgabengesetz beraten wurde. Durch das Gesetz werden u. a. die Realunterschulen beseitigt und dafür die Mittelschule eingeführt. Auch für die Volks- und Berufsschule enthält das Gesetz wesentliche Änderungen.

Die Debatte kam besonders bei Behandlung der von Minister Fried geplanten Einführung eines neuen Schulgesetzes in ein wüstes Fahrwasser. Kommunisten und Sozialdemokraten griffen Religion und Christus mit kaum glaublichen Ausdrücken an. Der Tumult steigerte sich, als von den Kommunisten eine Parodie auf das Schulgesetz verlesen wurde, das mit den Worten beginnt: „Wie fröhlich bin ich aufgewacht, ich träume von Fried die ganze Nacht.“ Trotz des Lärms wurden alle Strophen vorgelesen. Von den Nationalsozialisten wurde dem Verfasser zugerufen: „Lautsingen! Dir wird der Hofenboden noch straff gezogen!“

Dr. Wilmann erklärte sich in zustimmendem Sinne für das Gesetz, das schließlich mit 27 gegen 23 Stimmen angenommen wurde. Zum Schluß kam es nochmals zu einem unerhörten Tumult, als die Nationalsozialisten die Linke mit Tätlichkeiten bedrohte, doch kam es glücklicherweise zu keinen weiteren Ausschreitungen.

## Bayerische Volkspartei noch ungeschlüssig

Berlin, 10. April

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hielt am Donnerstagabend eine Sitzung ab, in der die gegenwärtige politische Situation, besonders die Haltung zur Biersteuererhöhung erörtert wurde. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt; die Fraktionsverhandlungen sollen vielmehr heute fortgesetzt werden.

## Krawalle in Polen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen polnischen Arbeitern und Polizei.

In Olsztyn bei Kielce in Polen kam es zwischen den Arbeitern der Eisengießerei Westen und der Polizei zu einem blutigen Zusammenstoß.

1300 Arbeiter zogen vor das Verwaltungsgebäude, um von der Direktion die Zurückziehung der Kündigung von 300 Arbeitern zu fordern.

Als die Direktion das ablehnte, drang eine größere Gruppe von Arbeitern in das Direktionsgebäude ein, schleppte den leitenden Direktor Ingenieur Otto vor das Haus und bedrohte ihn mit dem Tode, falls er die entlassenen Arbeiter nicht wieder aufnehme.

Der inzwischen herbeigeleitete Polizeiabteilung gelang es, den Direktor zu befreien. Als die Menge die Polizei mit Steinen bewarf, machte diese von der Schusswaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde schwer, drei leicht verletzt. Ein Polizist erlitt eine Kopfverletzung.

Nach dem Eintreffen von Verstärkungen konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Einige Räubersfähret wurden verhaftet.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 11. April 1930.

Während der Anwesenheit des deutschen Gesandten in Bjo wurde Konteradmiral Gladisch von Spanien durch die Verteilung des Großkreuzes für Verdienste am See ausgezeichnet.

Die Regierungskommission des Saargebietes ernannte den Oberregierungsrat Rickard zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Saarbrücken.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Hindenburg-Pokal für Leichtflugzeuge dem Flieger Wolfram Hirth übergeben. Die Leistungen Hirths bestanden aus der Teilnahme am vorjährigen Europaflug, aus einem Flug nach der Insel Man und schließlich aus einem Flug nach Italien und Südfrankreich.

## Rundschau im Auslande.

Ende Mai oder Anfang Juni findet in der Tatra (Tschekoslowakei) eine neue Konferenz der Kleinen Entente statt.

Das lettische Parlament wählte den Bauernführer Kwieks im 10. Wahlgang mit 55 von 100 Stimmen zum Staatspräsidenten; die Deutschen gaben ihre Stimme für Kwieks ab.

Nach einer Mitteilung Hendersons im Unterhaus wird England auf der nächsten Sitzung des Genfer Währungsauausschusses wieder durch Lord Cecil vertreten werden.

Italienisch-österreichischer Freundschaftspakt bekräftigt.

Die italienische Kammer erteilte in ihrer letzten Sitzung dem österreichisch-italienischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag ihre Zustimmung. In dem vor der Abstimmung verlesenen Bericht des Referenten wurde ausgeführt, die Veröhnung mit Österreich müsse in ihrem geschichtlichen Wert und ihrer geistigen Bedeutung erfasst werden.

## Aus Stadt und Land.

Auf frischer Tat ertappt. Zwei internationale Taschendiebe, die sich in letzter Zeit mehrfach auf Berliner Fernbahnhöfen bemerkbar gemacht hatten, sind

von einem Beamten der Ueberwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Berlin auf frischer Tat ertappt und dingfest gemacht worden. Beide Taschendiebe sind polnischer Nationalität. Sie scheinen in letzter Zeit hauptsächlich die ostdeutschen und polnischen Großstädte heimgesucht zu haben. Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei prüft zur Zeit, wie weit ihre Personalien richtig sind und ob sie gleicher Straftaten wegen auch anderweitig gesucht werden.

Starrkrampf durch Primeln. In Kassel wurde in das Landeskrankenhaus die Ehefrau eines Schrankenwärters aus Thüringhausen eingeliefert. Die Ärzte stellten fest, daß die Kranke in Starrkrampf verfallen war. Beim Pflanzen von Primeln hatte sie sich eine leichte Rißverletzung an der Hand zugezogen, in die der Saft abgebrochener Blätter und wahrscheinlich auch Blütenstaub der Primeln eingedrungen waren und den Krampf herbeigeführt haben. Die junge Frau schwebt in Lebensgefahr.

„Graf Zeppelin“ fährt Ostern an den Rhein. Die Verfertigung des Luftschiffbaues in Friedrichshafen hat sich entschlossen, am Osterdienstag, den 22. April, mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Fahrt an den Rhein auszuführen. Als voraussichtliche Fahrtstrecke ist Rheintal, Saargebiet, Bergstraße bis Bonn, geplant.

Von der Belgrader Donaubrücke. Die Regierung in Belgrad unterzeichnete den Vertrag über den Bau der Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin. Die Brücke wird von der französischen Firma Magnol und der deutschen „Gute-Hoffnungs-Hütte“ ausgeführt. Die Brücke muß bis zum 8. Juni 1933 fertiggestellt sein. Die Baukosten betragen rund 179 Millionen Dinar. Davon entfallen rund 67 Millionen Dinar auf die Eisenkonstruktion, die von der „Gute-Hoffnungs-Hütte“ auf Reparationskonto geliefert wird.

Heuschrecken über Ägypten. Die Heuschreckenplage in Ägypten hat nach Meldungen aus Kairo eine weitere gefährliche Ausdehnung erfahren. Das ägyptische Landwirtschaftsministerium teilt mit, daß namentlich aus Transjordanien riesige Schwärme im Anzug sind. Die Regierung hat größere Geldmittel zur Verfügung gestellt und unterfährt den Feldzug zur Bekämpfung der Plage mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. In den Kirchen sind allgemeine Gebete abgehalten worden.

Ein siebzehnjähriger Brandstifter. In New York gelang es der Kriminalpolizei, den Brandstifter zu verhaften, der am letzten Sonnabend in Brooklyn ein Haus anzündete, wobei drei Italiener den Tod fanden. Er gestand ein, in den letzten Jahren nicht weniger als 70 Brandstiftungen verübt zu haben.

Streikende Eisenbahner halten einen Postzug auf. Streikende Eisenbahner haben einen Postzug, der von Bombay nach Kalkutta unterwegs war, in der Nähe von Rapur aufgehalten. 25 Streikende stellten sich vor die Lokomotive und verhinderten die Weiterfahrt. Es wurde ein Sonderzug mit starken Polizeikräften entsandt, die die Räubersfähret verhafteten. Der Postzug konnte die Reise erst mit mehrstündiger Verpätung fortsetzen.

Die Barias begehren auf. In Kasim im südlichen Indien ist es gelegentlich einer Prozession der orthodoxen Hindus zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die Barias, eine niedrige Kaste des indischen Volkes, die von dem Besuch der Tempel und der Teilnahme an religiösen Übungen ausgeschlossen sind, versuchten, mit Gewalt, an der Prozession teilzunehmen und die von Tausenden gezogenen heiligen Wagen mitzuführen. Es kam zu schweren Kämpfen zwischen beiden Klassen. Hundert Personen wurden verletzt. Erst das Eintreffen der Polizei konnte weitere Zusammenstöße verhindern.

## Kleine Nachrichten.

Der Haftbefehl gegen den russischen Schneider Almagoff, der in Paris monatelang unter dem Verdacht, den Buchhalter Rigaudin ermordet zu haben, im Gefängnis gehalten wurde, ist nunmehr aufgehoben worden. Almagoff hat das Gefängnis verlassen.

In diesem Jahre feiern die Deutschen in Gotsche in Südflawien das 600-jährige Jubiläum der Gründung der deutschen Sprachinsel in Gotsche. Die Feierlichkeiten beginnen am 1. August und werden acht Tage dauern.

Die amerikanische Ford-Motor-Gesellschaft hat für das Jahr 1929 einen Gewinn von 81 797 861 Dollar abgeworfen. Diese Tatsache ist umso bedeutsamer, als dieselbe Gesellschaft für das Jahr 1928 einen Verlust von 72 221 498 Dollar buchen mußte.

Im Krankenhaus von Hongkong ist das 6. Opfer der Explosionskatastrophe auf dem englischen Zerstörer „Seepoy“ gestorben.

Zum Tode verurteilt. In Glogau in Schlesien verurteilte das Schwurgericht den 19 Jahre alten Fleischergehilfen Herbert Wolfsohn aus Oberleschen (Kreis Sprottau) wegen Mordes zum Tode. W. hatte am 1. Dezember vorigen Jahres den Landwirt Thiel aus Waldhäuser, der am Abendrottisch saß, durch ein Fenster erschossen.

## Ein Rätsel.

Zum Abbruch des Flugzeuges D 1649.

Das Flugzeugunglück von Gimpfelfeld ist bis jetzt noch ein völliges Rätsel. Die Leichenschau der beiden Berunglückten hat keine Aufschlüsse über den Hergang des Unglücks gebracht.

Der Apparat war, wie von einem Vertreter der Luft Hansa in Gropdon berichtet wird, vor dem Aufstieg genau überprüft worden und vollkommen in

Ordnung. Brennstoff war zur Genüge vorhanden; auch die Sicht war gut und die Strecke dem Flugzeugführer bekannt. Merkwürdig ist, daß von dem Flugzeug, das mit einer Vordruckturbine ausgerüstet war, trotz mehrfacher Anrufe kurz nach dem Ausfliegen keine Antwort erhalten wurde.

Nach der Auffassung des Vertreters des Luftfahrtministeriums dürfte das Unglück auf eine plötzliche Störung in der Maschine zurückzuführen sein, die den Flugzeugführer zwang, sich nach einem Landungsplatz umzusehen.

#### Flugzeuglandungsplatz auf dem Dach?

Die Sachverständigen des britischen Luftfahrtministeriums arbeiten gegenwärtig an einem Plan, im Herzen von London einen Landungsplatz für Flugzeuge zu schaffen.

Im Vordergrund steht die Absicht, das Dach des Waterloo-Bahnhofs so auszubauen, daß eine Fläche von 550 Metern im Quadrat für die Landung und den Start von Flugzeugen geschaffen wird.

Da die Kosten dieses Baues über fünf Millionen Pfund betragen würden, ist dieser Plan vorläufig zurückgestellt worden. Es werden erst noch andere Möglichkeiten erwogen.

### Erwischt.

#### Warschauer Juweliendiebstahl aufgeklärt.

Vor einiger Zeit wurde in Warschau im Hotel „Europa“ ein Juweliendiebstahl verübt, bei dem einem Generaldirektor Schmuckstücke im Werte von 150 000 Pfund gestohlen wurden. Durch einen Kattowitzer Juwelier ist jetzt der Fall aufgeklärt worden.

Die Diebe hatten vor einigen Tagen bei einem Juwelier in Krakau drei Brillanten im Werte von etwa 35 000 Pfund verkauft. Der Krakauer Juwelier verkaufte die Schmuckstücke an einen Kattowitzer Juwelier, der Verdacht schöpfte und die Kriminalpolizei benachrichtigte. Der Kattowitzer Kriminalpolizei gelang es dann in kurzer Zeit, den Dieben auf die Spur zu kommen.

Einer der Täter, namens Matujshow wurde in einem Krakauer Gasthaus verhaftet, wo er sich in Zamsungesellschaft vergnügte. Der andere Täter, die 23jährige Danl, konnte gleichfalls noch am gleichen Tage verhaftet werden.

Die Festgenommenen weigern sich, den Aufbewahrungsort der fehlenden Schmuckstücke anzugeben. Ebenso war von ihnen über die Art der Ausführung des Diebstahls bisher nichts zu erfahren.

#### Sich selbst geblendet.

Mit dem glühenden Feuerhaken die Augen ausgebrannt.

Vor einigen Monaten erschoss in Konig im Korridor der Journalist Raschubowski aus verschämter Liebe ein Mädchen und machte dann ein Selbstmordversuch. Er wurde ausgeheilt, ins Untersuchungsgefängnis übergeführt und sollte jetzt vernommen werden.

Bei seiner Vorführung ergriff er, als er auf dem Gefängnisflur einen Augenblick ohne Aufsicht stand, einen am eisernen Ofen hängenden Feuerhaken, machte ihn glühend und brannte sich damit beide Augen aus.

Im Krankenhaus konnte man nichts mehr für ihn tun. Die Augen sind vollkommen verbrannt.

### Die Waffen der „Falke“.

Kramaritsi über die Waffentäusche. — Notige Gewehre und Patronen aus Albanien. — Kapitän Zippit schildert die Fahrt.

Hamburg, 11. April.

Das Schwurgericht Hamburg beendete die Vernehmung der Angeklagten in dem Prozeß wegen der Abenteurer des Dampfers „Falke“. Felix Kramaritsi, der Geschäftsteilhaber der Firma Prenzlau u. Co., schilderte seinen Eintritt in die Firma und äußerte sich dann über die Geschäfte des Unternehmens.

Zunächst hätte man nur Metallgeschäfte getätigt, später jedoch mit einem Waffenausfuhrgeschäft Waffengeschäfte gemacht. Das Geschäft habe einen lebhaften Aufschwung genommen, insbesondere seien größere Waffengeschäfte mit China abgeschlossen worden. 1929 habe er seinem Teilhaber Mitteilung von den mit dem Venezolaner Rebellen general del Gado eingeleiteten Verhandlungen gemacht. Der General habe sich auf den Standpunkt gestellt, für die bestellten Waffen erst nach dem Eintreffen einer größeren Waffensendung in Südamerika Geld zahlen zu können. Als dahin habe er als Sicherheit eine 100 000-Mark-Hypothek angeboten. Von den Beträgen mit del Gado habe er, Kramaritsi, erst nachher gehört. Von der

„Belohnung“ nach geplanter Revolution habe er genutzt. Prenzlau habe die „Falke“ mit der Kaufrechtskaufel gechartert.

In Warschau seien 2000 Gewehre und zwei Millionen Schuß für 35 000 Tollar gekauft worden. Dabei habe es sich um älteres Material gehandelt, das das polnische Kriegsministerium abstoßen wollte. Die Qualität der Waffen sei wohl nicht die beste gewesen, auch hätten „einige“ Gewehre Koffladen gehabt. Die Patronen hätten übrigens schon einmal in Albanien gelagert, von wo sie Aman Allah nach Afghanistan transportieren wollte, um den Thron zurückzuerobern.

Zum Schluß erklärte Kramaritsi, er habe geglaubt, del Gado wolle zunächst nur eine Armee aufstellen um dann nach einigen Monaten zum Angriff gegen die Regierung vorzugehen. Daß er mit 20 Mann einen Handstreich wagen würde, habe er nicht vermutet.

#### Die Ausfahrt der „Falke“.

Als letzter der Angeklagten wurde Kapitän Zippit vernommen, der merkwürdige Dinge berichtete. Danach ist der Dampfer „Falke“ ohne eine ausreichende Besatzung an Rettungsbooten in See gegangen. Die Passagiere mußten sich schriftlich verpflichten, auf Rettungsboote keinen Anspruch zu erheben. Auf See habe er

oana dem Rebellen general den Eid leisten müssen, wenn er Präsident werde, ihm als Admiral zu dienen.

### Der Fall Düppel.

1 1/2 Millionen Zwischengewinn.

Im Klarelausschuß wurde weiter noch der Rechtsberater des Prinzen Leopold von Hohenzollern, Rechtsanwalt Dr. Kubizynski, als Zeuge gehört. Er gab eine eingehende Schilderung von den Verkaufsverhandlungen, die er im Auftrage des Prinzen hinsichtlich des Fideikommissgutes Düppel-Dreilinden geführt hat. Der Prinz habe das Gut verkaufen müssen, weil er durch die vorübergehende Beschlagnahme seines gesamten Vermögens in eine sehr schwierige Lage gekommen war. Ein Angebot an den Magistrat sei zunächst erfolglos geblieben, da Oberbürgermeister Böß erklärte, daß kein Geld verfügbar sei. Dann sei im Oktober 1924 ein gewisser Hiller als Interessent aufgetreten. Hiller habe schließlich 6 Millionen Mark geboten, wovon er 2 Millionen in Form eines Kredits sofort habe zur Verfügung stellen wollen. In den Zeitungen habe der Zeuge dann gelesen, daß Hiller mit dem Magistrat in Verbindung getreten sei und einen höheren Preis für den Verkauf des Gutes vereinbart habe.

Mit Hiller, der dann auch den Magistrat als Käufer genannt habe, habe man sich schließlich dahin geeinigt, daß der durch die Vermittlung Hillers zustandekommene Kaufvertrag mit der Stadt als Gesamtkaufpreis 7,5 Millionen Mark vorgesehen habe, wovon 6 Millionen auf den Prinzen und der Rest auf Hiller entfallen seien.

#### Auch die Antialkohol-Gezner für Trinkverbot bei Kraftfahrern.

Sanitätsrat Dr. Müller de la Fuente-Schlangenberg, der Vorsitzende des Abwehrbundes gegen die Eroberung Deutschlands, hielt kürzlich einen Vortrag, der sich gegen die radikalen Abstinenzbestrebungen wandte. — Als Ziel der Ärzte nannte er Erziehung der Jugend zur Mäßigkeit und Aufbau einer erzieherischen Befestigung. Von besonderer Bedeutung ist, daß der Führer der Mäßigkeitsbewegung in der Ansprache auf eine Anfrage, was er unter erzieherischer Befestigung verstehe, u. a. folgendes Beispiel anführte: „Ein Auto- oder Kraftstofffahrer, der vor oder während seiner Fahrt Alkohol genießt, so daß die normalen und gesunden Hemmungen bei ihm beeinträchtigt werden, soll im Verletzungsfalle auch dann schwer bestraft werden, wenn noch kein Unfall als Folge seines Alkoholgenußes eingetreten ist“.

### Sächsisches.

Dresden. Lebensmüde Frauen. In der Leipziger Straße wurde eine 24jährige Arbeiterin gasvergiftet aufgefunden. Die noch rechtzeitig begonnenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. — Am Donnerstagabend stürzte sich von der Albertbrücke eine unbekannte Frau in die Elbe. Das Feuerwehrboot suchte den Fluß ab, konnte die Unglückliche jedoch nicht mehr finden.

Dresden. In der Garage erstickt. In einer Autogarage auf der Förstereistraße fand man einen 22 Jahre alten Schloßer leblos auf. Er hatte eine Vergiftung durch Einatmen von Benzindämpfen erlitten. Die von der Sanitätsabteilung der Feuerwehr angeordneten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, da der Tod bereits eingetreten war.

Die Anstellungsbedingungen des neuen Leipziger Oberbürgermeisters. Im Leipziger Stadtverordnetenkollegium kam es u. a. zu einem Rappl der Oberbürgermeisterwahl. Bürgermeister Dr. Görteler (Königsberg) hatte für die Annahme der Wahl zum Oberbürgermeister von Leipzig verschiedene Bedingungen gestellt. Neben den allgemein üblichen Bedingungen, wie Festsetzung von Ruhegehaltsbedingungen, Anrechnung von Dienstjahren, Erstattung der Umzugskosten, Beschaffung einer angemessenen Wohnung, hatte er von allem verlangt, daß ihm, wie Oberbürgermeister Dr. Nothe gestattet werde, die Lantien als Aufsichtsratsmitglied der Mansfeld A.-G. nicht in die Stadtkasse abzuführen, sondern persönlich anzunehmen. Im Falle der Ablehnung dieser Bedingung beanspruche er eine Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung um 3000 Mark. Die Beratung dieser Bedingung wurde aus der geheimen in die öffentliche Sitzung verlegt. Es entstand eine sehr ausgedehnte Aussprache. Schließlich wurde sowohl die Genehmigung zur Annahme der Lantien wie auch die Erhöhung der Aufwandsentschädigung verlag. Im übrigen wurden die Bedingungen Dr. Görtelers angenommen.

Die Leipziger Stadtverordnetenversammlung liegt auf. In der Stadtverordnetenversammlung in Leipzig hatte der Erwerbslosen Ausschuss u. a. beantragt, daß die Wohlfahrtsunterstützung ausgeleierter Erwerbsloser durch die sog. Pflichtarbeit nicht abgebrochen werde. Als der Stadtverordnetenrat für die Bürgerliche Fraktion die Ablehnung des Antrages begründete, setzte auf der Tribüne ein unbeschreiblicher Tumult ein. Schließlich schloß der Vorsitzende die Sitzung unter erneuertem Lärm der Tribüne. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an. Im Verlaufe der Sitzung war ein kommunistischer Antrag, die Gas- und Wasserpreiserhöhung rückgängig zu machen, gegen die Stimmen der Rechten angenommen worden. Zur Errichtung eines städtischen Sportplatzes am Schützenhaus wurde Gelände bereitgestellt. Durch die Errichtung des Sportplatzes werden 40 Erwerbslose für einige Monate Beschäftigung erhalten.

Aus der Chemnitzer Kreisbauhauptausschuss. Der neugewählte Kreisbauhauptausschuss der Kreisbauhauptausschuss Chemnitz trat unter dem Vorsitz von Kreisbauhauptausschuss Seyfarth zu seiner ersten Sitzung zusammen und genehmigte zahlreiche Darlehen. So für die Erweiterung des Bezirkskrankenhaus 35 000, für den Chemnitzer Wohnhausbau 900 000 Mark.

Pirna. Fischsterben in der Elbe. Bei Birkwitz trieben zahlreiche tote Fische auf der Elbe stromabwärts. Tote Fische und Proben des Elbwassers wurden zur Feststellung der Ursache des Fischsterbens an die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege eingeschickt. Um den Fischbestand zu heben, hat die Pirnaer Fischereiinspektion dieser Tage 50 000 zweijährige Segel im Copier Hafen ausgelegt.

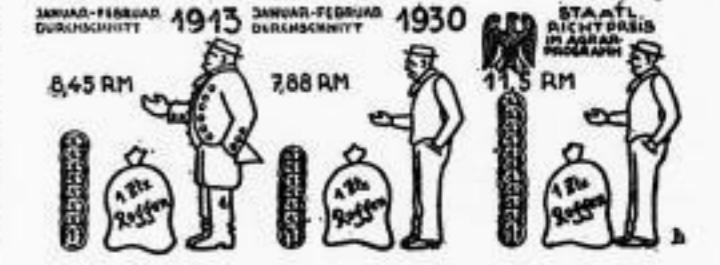
Riefa. Ist er der Mörder? Bekanntlich war ein in der Nähe des Latorres wohnender Mann unter dem Verdacht von der Kriminalpolizei verhaftet worden, den am Sonnabend früh in seiner Wohnung tot aufgefundenen 74jährigen Maurer Schumann ermordet zu haben. Jetzt hat das Amtsgericht Riefa Haftbefehl gegen ihn erlassen. Er bestreitet die Tat.

Hainichen. Arzt tot aufgefunden. Der bekannte Arzt Dr. Buerchaper wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es dürfte Vergiftung infolge Unglücksfalles vorliegen.

Trebbin. Am Telegraphenmast erhängt. Der 22 Jahre alte, im Steinbruch Osthavelland als Schmied beschäftigte Koch hatte in einer Gastwirtschaft, nachdem er einige Glas Bier getrunken hatte Selbstmordgedanken geäußert, doch hatte keiner der anwesenden Gäste ihm Glauben geschenkt. Koch entfernte sich und erhängte sich an einem Telegraphenmast gegenüber dem Gasthof. Kurz darauf fand man ihn in seiner Stellung als Leiche. Es wird angenommen, daß unglückliche Liebe den jungen Mann in den Tod getrieben hat.

Gersdorf. Schadenfeuer. In der Scheune des Gutsbesizers Christoph in Möhsdorf brach Feuer aus. Während die Scheune mit den Strohvorräten fast völlig niederbrannte, konnte das anstoßende Wohnhaus gerettet werden. Auch ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen ist mitverbrannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Demitz-Thunitz. Verkehrsunfall in der Dunkelheit. Zwei Motorradfahrer aus Schmölln fuhren in der Dunkelheit einen Fußgänger an. Sie kam zu Fall und der Führer erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er ins Bauhener Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fußgänger brach sich den Unterschenkel, während der Beifahrer noch glücklich davon kam.



Die Präsidentenwahl auf dem Roggenmarkt.

### Wie rasch wachsen Pflanzen?

Gras, das man wachsen sieht.

In diesen Wochen, wo sich nach langem Winterschlaf das Leben in der Natur von neuem regt, gewinnt die Frage nach der Geschwindigkeit des Pflanzenwachstums an Bedeutung. Den Menschen, die sich nach dem Frühling sehnen, kann kein Blatt, keine Blüte schnell genug ans Licht schiefen. Und es gibt in der Tat auch Pflanzen, denen man förmlich zusehen könnte, wie sie sich vergrößern.

Das beste Beispiel dieser Art ist freilich nicht bei uns, sondern in den Tropen zu beobachten: es ist der Halim des Bambusrohres, und zwar einer auf Ceylon wachsenden Art, der im Verlauf von 24 Stunden um nicht weniger als 57 Zentimeter in der Länge wächst. Da diese Geschwindigkeit eine Zunahme von 2,35 Zentimetern in der Stunde bedeutet, wäre es also in diesem Falle wohl möglich, das Gras wachsen zu sehen.

In den ostindischen Tropen ist es deshalb auch keine Seltenheit, daß eine Bambusstaupe in einem einzigen Monat um mehr als acht Meter in die Höhe wächst. Wir dürfen hierbei auch nicht vergessen, daß es sich beim Bambus um eine verhältnismäßig einfach gebaute Grasart handelt, wie denn auch überhaupt alle Gräser rasch zu wachsen pflegen. Bei höheren Pflanzen ist dagegen auch im warmen Klima ein so schnelles Wachstum nicht möglich, da die Bildung der Gewebe von Blatt, Blüten oder Früchten viel komplizierter ist und selbst im günstigsten Fall viel mehr Zeit braucht.

Manchmal wachsen einzelne Teile einer Pflanze besonders schnell. Diese Eigenschaft zeigen z. B. die Staubgefäße gewisser Blüten. So wächst das zarte Stielchen der Roggenblüte in einer Minute um 1,8 Millimeter. Wähle es in diesem Zeitpunkt weiter, so wäre der Stiel binnen 24 Stunden mehr als zwei Meter lang; diese auffallend starke Wachstumskraft des feinen Organs ist aber natürlich innerhalb einiger Minuten erschöpft. Auch die Pollenschläuche einer Anzahl von Balsamblütengewächsen vermögen in der Minute ein Wachstum bis zu 220 Prozent zu äußern. Solche aus den Pollenschläuchen treibenden Keimkörper wachsen auch bei vielen anderen Pflanzen so rasch, daß man die Wachstumsbewegungen unter dem Mikroskop sehr schön verfolgen kann.

Wie schon erwähnt, verläuft das Wachstum der höheren Pflanzen bedeutend langsamer. Die Regel ist bei den meisten unserer heimatischen Pflanzen ein Wachstum von ungefähr 0,005 Millimetern in der Minute, also ein durchaus mäßiges Zeitmaß. Bei einigen jungen Linde beobachtete man als höchstes Wachstumszeitmaß eine Zunahme der Dicke von 0,21 Millimeter am Tage. Viele unserer einheimischen Schlingpflanzen bringen es allerdings wieder auf mehrere Meter in ihrer Länge, so Winden, Bohnen, wilder Wein und verschiedene andere Arten, die nicht selten 5 Meter und länger werden.

Bei solchen Pflanzen kann der aufmerksame Beobachter das tägliche Wachstum leicht selbst schätzen. Besonders bei Schlingpflanzen, die man an Wänden, Stangen und dergleichen zieht, wo man die Zunahme des Wachstums täglich durch Striche an der festen Stütze der Pflanze bezeichnen kann. Auf diese Weise kann man auch die jeweiligen Wachstumsperioden einer Pflanze aufs genaueste wahrnehmen.

Das größte Wachstum im Verhältnis zu ihrer Körpergröße zeigen die niedersten pflanzlichen Organismen, die Bakterien. Viele Bakterien sind imstande, innerhalb weniger Minuten zu verdoppeln. Eine Art von Bakterien bedarf hierzu sogar nur einer einzigen Minute. Die große Kraft und Schnelligkeit des Wachstums der Schimmelpilze endlich sind allgemein bekannt.

### Schulkrankheiten.

In diesen Tagen haben unsere kleinen ABC-Schützen stolzen Schrittes ihren Einzug in die Schule gehalten. Die kindliche Freude darüber vermag in dessen mancher Mutter nicht zu teilen; denn sie weiß, daß die Schule, insbesondere das Zusammensein mit vielen Kindern in engem Raume, ihrem Kinde nicht nur Wissen und Freude, sondern oft auch körperliches Leiden bringt.

Wohl macht heutzutage der Schularzt in besonderer Weise darauf, daß dem Kinde alle Schäden ferngehalten werden, die der Schulbetrieb im engeren Sinne mit sich bringt, allein gegen die Übertragung von Krankheiten, die eigentlichen Schulkrankheiten, ist auch der Schularzt machtlos, wenn nicht das Elternhaus ihn in verständnisvoller Weise dabei unterstützt. Wie kann das geschehen?

Zunächst gewöhne man das Schulkind an Sauberkeit. Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit sind weitere, wesentliche Erfordernisse vorbeugender Gesundheitspflege. Das Kind muß daran gewöhnt werden, pünktlich aufzustehen, und zwar so zeitig, daß es in Ruhe sein Frühstück verzehren kann. Es muß aber auch pünktlich zu den Mahlzeiten erscheinen und pünktlich ins Bett kommen, damit es durch regelmäßigen und ausreichenden Schlaf, der für das Schulkind 10 bis 11 Stunden betragen soll, völlig ausgeruht zur Schule kommt.

Das Zähneputzen am Abend und am Morgen muß mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt werden, wenn dem Kinde schmerzvolle Stunden, allgemeine Schäden der Gesundheit und Wunden im Unterricht erspart bleiben sollen. Auf gerade Körperhaltung und körperliche Ausarbeitung in der schulfreien Zeit muß besonders geachtet werden. Schließlich wird der wirksamste Schutz gegen Krankheiten in einer vernünftigen Abhärtung und einer vernünftigen sportlichen Betätigung, besonders in frischer Luft, liegen.

Wenn Elternhaus und Schule so Hand in Hand gehen, dann werden gewiß die Schulkrankheiten bald viel von ihrem Schrecken verlieren.



Die neue Eisbrücke bei Dresden

zählt mit Recht zu den Wunderwerken deutscher Technik, denn sie ist die bisher weitestgespannte Blechbalkenbrücke der Welt. Unsere Aufnahme zeigt die Eisbrücke kurz vor Zusammenbau des mittleren Brückenbogens mit einer Stützweite von 115 Meter.

## Die Verlockung

Roman von Robert Graf Wickenburg

8. Fortsetzung

Weitlinger bewunderte rückhaltlos die Sachkenntnis und geschäftliche Gewandtheit seines Kompagnons im Verkehr mit diesen Leuten, die immer von Dingen sprachen, welche er oft nicht einmal dem Namen nach kannte. Anfangs hatte auch er sich an diesen Unterhandlungen mit großem Eifer und wenig Geschick beteiligt, bald aber fand er sich dabei nicht nur völlig überflüssig, sondern sogar hinderlich. So oft er sich am Gespräch beteiligte, beging er in seiner naiven Offenheit irgendeinen Unfug, der die geschäftlich-diplomatische Taktik des Herrn Goldfuchs durchkreuzte, oder er rief auf den Lippen der Fachmänner ein höflich verkapptes, mitteldeutsches Lächeln hervor. So zog er sich mehr und mehr zurück. Eine Verpfändung zu persönlicher Tätigkeit bestand für ihn auch nicht — Herr Goldfuchs hatte die technische, Herr Forger die kaufmännische Leitung des Unternehmens auf sich genommen — von ihm verlangte man nichts als sein Geld und seinen Namen!

Mit seinem neuen Hausgenossen lebte er im übrigen auf bestem Fuß. Goldfuchs benahm sich äußerst taktvoll, war stets liebenswürdig und bescheiden, ohne dabei in die übertriebenen schmeicheleichen und devoten Art seines Schwagers zu verfallen, und war ein Mensch von bedeutendem Wissen und schwingvollem Geist, mit dem sich gut reden ließ und der auch einen Spaß verstand.

Weitlingers Vertrauen wuchs von Tag zu Tag, die leise warnende Stimme in seinem Inneren schloß bald völlig, und wenn er an sein Gespräch mit Franz Bräuner in der Bodega dachte, hatte er nur mehr ein überlegen Lächeln für das Mißtrauen des Freundes. Mit Forger freilich, der auch dann und wann herkam, konnte er sich nicht so recht befreunden, aber der stand stark unter dem Einfluß des geistigen Uebergewichtes seines Schwagers und war infolgedessen unschuldig.

Nur einmal wurde Weitlingers innere Ruhe und Ruhe sich ein wenig ins Schwanken gebracht, und zwar durch einen ungewöhnlichen Brief folgenden Inhaltes:

„Indem ich Ihnen hiermit schreiben habe, muß ich Ihnen mitteilen, daß die Herren Goldfuchs und Forger mich verlassen haben. Sie sind nach einem kleinen Zwischenfall mit dem Herrn Bräuner in der Bodega gegangen. Ich habe ihnen ein Schreiben mit dem Inhalt geschrieben, das Ihnen schon aufgeschickt wurde. Ich bitte Sie, mir zu schreiben, ob Sie mit dem Herrn Bräuner in der Bodega weiterarbeiten wollen. Ich bitte Sie, mir zu schreiben, ob Sie mit dem Herrn Bräuner in der Bodega weiterarbeiten wollen.“

11. Das neue Echolot für navigatorische Tiefen. Im nautischen Instrumentenwesen ist die Frage der Schaffung eines vereinfachten und billigen Echolots für navigatorische Tiefen zum Abschluß gebracht. Sowohl die Atlas-Werke Bremen, wie auch die Behm Echolot-Gesellschaft Kiel haben Anlagen geliefert, die auf den Linien „Hessen“ und „Schlesien“ erprobt werden sollen. Durch Verwendung von Schiffsendern eignen sich diese Apparate besonders für die Messung tieferer Tiefen, wie sie bei der Navigierung in Küstengewässern in Erscheinung treten. Eine besondere Neuerung ist ein von der Inspektion des Torpedo- und Minenwesens entworfen und auf der „Hessen“ eingebauter Vorschreiber, der, ähnlich wie der Kurs-schreiber des Kreis-Kompasses den gesteuerten Kurs notiert, ein kreisförmiges Profil des Meeresbodens aufzeichnen wird.

12. Unerwartete Anerkennung. Der französische Dichter Moréas erhielt eines Tages den Besuch eines spanischen Kollegen, der sich jenseits der Pyrenäen großer Wertschätzung erfreute. Nach den üblichen gegenseitigen Komplimenten erbat der spanische Bruder in Apoll die Erlaubnis, dem Meister einen Akt in Versen, seine neueste Arbeit, vorlesen zu dürfen. Moréas mußte wohl oder übel die Vorlesung über sich ergehen lassen. Er nahm gefast in einem Sessel Platz und versank in tiefes Nachdenken, so daß der Spanier glauben konnte, daß er aufmerksam lausche, um kein Wort seines Meisterwerkes zu verlieren. Der Akt war lang, und als der Verfasser den letzten Vers mit Schwung gesprochen hatte, erklärte ihm Moréas einfach: „Alle meine Glückwünsche, Verehrter, Ihre Stimme klingt prächtig. Von dem Stück selbst habe ich bedauerlicherweise nichts begriffen, da ich nicht ein Sterbenswort spanisch kann.“

## Das Reich der Frau

### Praktische Ecke.

### Benzinwäsche im Haushalt.

Eine Gefahr für die Allgemeinheit!

Eine Zeitschrift brachte eine Kladderel über das billige Kleidchen der erwerbstätigen Amerikanerin, die sich für ein paar Cent ihre Fingerringe selbst in Benzin reinigt. Eine Propagierung dieser Art ist sehr einleuchtend und billige Methode, kann sich jedoch zu einer schweren Gefahr auswachsen. Es ist dem Laien leider immer noch viel zu wenig bekannt, welche ungeheuerlichen Gefahren das Benzin in sich birgt.

Eigentlich sollten die fast wöchentlich durch die Presse gehenden Meldungen von Haushaltsunfällen infolge von Entzündung der Benzindämpfe Warnung genug sein! Die Gefahr liegt aber nicht in der direkten Entzündung an der Stelle, wo das Benzin zur Reinigungswäsche benutzt wird. Vielmehr erhebt sich die viel dringendere Frage, was wird im Haushalt aus dem Benzin, das nach der Reinigung von Kleidern, womöglich in größeren Mengen von mehreren Litern, übrigbleibt?

In den meisten Fällen wird es in den Abguss gegossen und kommt auf diesem Wege in die Kanalisation, wo es, langsam verdunstend, die Kanäle und Röhren füllt. Irgend ein Zufall, der einen Funken, z. B. ein glimmendes Streichholz, in einen Regenwasserablauf auf der Straße herabfallen läßt, kann die in der Kanalisation angesammelten Benzindämpfe zur Explosion bringen. Und da die Explosivkraft von den aus ein paar Liter Benzin stammenden Benzindämpfen, noch dazu eingengt in solche Kanalaröhren, der Explosivkraft einer größeren Dynamitladung entspricht, können ganze Straßenzüge und Häuserblocks schlimmstenfalls durch eine solche Explosion demoliert oder vernichtet werden.

Angesichts derartiger riesenhafter Gefahr für die Allgemeinheit soll die Verwendung von nennenswerten Mengen von Benzin im Haushalt radikal verboten werden. Die in der Mineralöl-Verkehrsordnung für Wohnräume zugelassenen Mengen von Benzin sind im Hinblick auf die Gefährlichkeit, viel zu hoch bemessen.

Weiße Fensterbretter aufzufrischen. Man nehme Schlemmkreide, rühre sie mit kaltem Regenwasser zu einem Brei und reibe mit dieser Mischung vermittels eines Lappens die Fensterbank solange ein, bis sie wieder in alter Frische erglänzt. Der Erfolg ist bei genügendem Einreiben überraschend, es sieht wie neu getrichen aus.

### Koch-Rezepte.

Wiener Reis. (Für vier Personen.) Zutaten: 250 Gramm Reis, 1 Liter Brühe aus 3-4 Raggi's Fleischbrühwürfeln, 1 Glas Weißwein, 250 Gramm Bratwurst, Butter, 2 Eßlöffel Parmesan, 500 Gramm Tomaten, 1 Zwiebel, 50 Gramm Butter, 10 Tropfen Raggi's Würze. Zubereitung: Den Reis läßt man in der Fleischbrühe dick und körnig ausquellen, worauf man 1 Glas leichtem Weißwein und 2 Eßlöffel geriebenen Parmesan daruntermischt. Inzwischen hat man 250 Gramm frische Bratwurst in Butter gargebraten, in Scheiben geschnitten und warmgestellt. Die Tomaten schneidet man in dicke Scheiben, bestreut sie leicht mit Salz, Pfeffer und feingehackter Zwiebel und schmort sie in Butter rasch durch, worauf man sie mit 10 Tropfen Raggi's Würze beträufelt. Dann wird der Reis in der Mitte der Schüssel angerichtet, mit den Bratwurstscheiben belegt, die Tomatenscheiben ringherum garniert und die Tomatenschmorbrühe darübergegossen.

Eiernecker. Rinderrouladen werden geklopft, gewürzt und auf der Innenseite leicht eingelerbt. Je ein hartes Ei (10 Minuten gekocht) wird nun in je eine Roulade eingewickelt, die Rouladen umbunden und in gewöhnlicher Weise geschmort. Die fertigen Rouladen werden von den Häuten befreit, an beiden Enden quer durch geschnitten und dann halbiert. Nun stellt man die reizenden Resten in eine flache Schüssel nebeneinander, macht die Soße mit saurer Sahne fertig und füllt sie so ein, daß sie die Resten nicht bedeckt. Auf das Eigelb streut man zum Anrichten menia feinhackte Petersilie.

laufen und die kleinen Spiert man ein! Sie tenen mit glauben das sie wern besser dabei gewese wan sie innen hetten mit ein anstendigen freidlichen Gescheftsman beraden lasen der was erlich gemeind hat als wie mit dise großen Haderlumpen was nur auf innern Geld schbegalieren und innen hint und forn bedriegten.

Wege disse Wahrung nicht in den Blend gesprochen sein, das wünsch tunen mit gansen Hertzen ein unbekannter Freiheit!

Uberschrift und Datum fehlte — der Poststempel war unleserlich. Trotzdem Weitlinger sich vorsagte, daß es lächerlich sei, einem anonymen Geschmier dieser Sorte irgendwelche Bedeutung beizulegen, konnte er sich doch eines gewissen Unbehagens nicht erwehren. Aber das dauerte nur so lange, bis er den Autor gefunden zu haben glaubte. Nach längerem fruchtlosen Nachdenken kam er blitzartig zu der Erkenntnis, daß niemand anders den Brief verfaßt haben konnte als der um seinen erhofften Profit verkürzte Schindelhuber. Er hatte wohl seinerzeit den Agenten mit einer kleinen Trostsumme abgepeist, es war diesem aber deutlich genug anzusehen, daß ihm das plötzliche Abbrechen seiner ziemlich weitgediehenen Unterhandlungen mit der Elektrizitätsgesellschaft äußerst unerwünscht war. Einigen Tagen war der Brief vergessen — und sein Vertrauen war wieder voll gefestigt.

Nach wenigen Wochen schon begannen die Pläne und Kostenvoranschläge einzulaufen. Wohl hatten die meisten Offerenten, namentlich die Wasserbauingenieure, erklärt, daß die Jahreszeit und die Schneeverhältnisse sie vorläufig außerstand setzten, genaue Entwürfe und Kalkulationen zu machen, und den Antrag gestellt, einige Monate abzuwarten. Herr Goldfuchs aber gab ihnen zu verstehen, daß für das Unternehmen etwaige Mehrkosten im Vergleich zur gewonnenen Zeit keine Rolle spielen würden. So sahen sich die Leute gezwungen, ihre Messungen, Terrainaufnahmen usw. trotz Schnee und Sturm vorzunehmen, so gut es eben gehen wollte, wenn sie das Geschäft nicht verlieren wollten.

Weitlinger sah immer deutlicher, daß er seinem Kompagnon so gut wie gar nicht helfen konnte, und fand infolgedessen häufig triftige Gründe, die ihn zwingen, nach Wien zu fahren. Selbstverständlich mußte er dann auch immer einen Anstandsbesuch bei Bräuners machen — wenn auch Franz nicht da war — man hatte ihn ja so liebenswürdig dazu aufgefordert! Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit ging er heuer auch auf sehr viele Fälle, und der Zufall wollte es, daß er da fast immer mit Berta zusammentraf. Natürlich wurde er hier und da auch zu einer gemächlichen Familienmahlzeit im Hause Bräuners eingeladen.

Wegen Ende Februar schrieb Herr Goldfuchs eines Abends in seinem versperrten Zimmer folgenden Brief:

Lieber Richard!

Mit unserem Freund geht irgendetwas vor, was mich bunnruht. Er ist fast mehr in Wien als hier, während er in den vergangenen Jahren, wie die Leute sagen, so gut wie nie weggefahren ist. Wenn er zurückkommt, ist er entweder einfüßig und verträumt oder sehr aufgeregert — ganz anders wie sonst! Alle meine Versuche, ihn unauffällig auszubaldornern, sind bisher mißlungen, und gerade diese Verschlossenheit bei einem Menschen, der doch sonst so leicht zu behandeln ist, macht mich doppelt mißtrauisch. Sollte er vielleicht etwas wittern? Hat am Ende irgendeiner unserer „Freunde“ ihm einen Floh ins Ohr gesetzt? Jedenfalls müssen wir unbedingt erfahren, was er in Wien macht! Er ist heute wieder dahin abgereist und steigt im Hotel Krany ab. Das übrige muß ich Deiner Spürnase überlassen. Wenn Du etwa Gans brauchen solltest, drahte mir morgen. Aber Vorsicht! Er darf ja nichts merken! Antwort: Grummau, postlagernd unter der bekannten Chiffre

Mit besten Grüßen

Dein

August.

Sawmon Gans erhielt den Auftrag, diesen Brief eigenhändig zum Grummauer Postamt zu tragen. Da gerade Tauwetter war, es in Strömen regnete, und man auf der Straße in fuchteltem Gemenge von schmelzendem Schnee, Kot und Wasser waten mußte, außerdem eine Finsternis herrschte, daß man nicht die Hand vor Augen sah, wurde Herr Gans' blaßes Gesicht noch länger als gewöhnlich, und seine wulstigen Lippen murmelten etwas, das ungefähr klang wie: „Daß e' Vergnügen! Wie komm' ich da derzu?“

„Was haben Sie gesagt?“ rief Herr Goldfuchs in einem Ton, der offenbar streng klingen sollte, aber etwas unsicher herauskam.

Gans zuckte mit den Achseln:

„Ich maan' nur e' so! — Wie ich da derzu komm' bei e' so e'n Wetter...!“

„Mein Heber Gans, Sie schlagen da einen Ton an, der Ihrem Chef gegenüber sehr ungebührlich ist! Ruß ich Sie erst wieder daran erinnern, wie ich Sie aus dem Blend herausgezogen habe, um Ihnen ein anständige Existenz, ein sicheres Brot zu bieten...?“

(Fortsetzung folgt.)

Druckkosten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

